



# Land in Sicht

## Naturparkmagazin Nuthe-Nieplitz



Landschafts-Förderverein  
Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

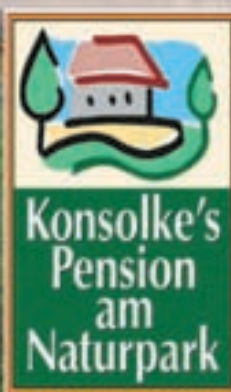
Naturpark  
Nuthe-Nieplitz



Ihre Wanderreitstation  
VFD Pferdefreundliche Gaststätte  
Wanderstation  
FlämingWalk-Partner

Ländliche Ruhe, die Schönheit einer fast unberührten Natur und eine Pension mit gemütlicher Gastlichkeit in familiärer Atmosphäre bieten wir all denjenigen, die ihre Seele einmal baummeln lassen wollen und Ruhe und Erholung sowie Natur pur suchen.

Wanderreiter, Gespannfahrer, Radler, Skater, Wanderer, aber auch Dienstreisende finden bei uns einen Rastplatz für eine und viele Nächte.  
 Neu: Sommerwohnung oder Zimmer auf Zeit



Ihre Pension im Grünen



Schlafen gut  
 Essen gut  
 Service gut  
 Relaxen gut  
 ...alles gut!

**Herzliche Grüße aus Felgentreu**  
**Konsolkes Wirtshaus & Pension**

Zinniger Straße 18, 14947 Nutho Urstromtal - OT Felgentreu  
 Tel.: 033734/69923 Fax: 69926 - [www.konsolkes-pension.de](http://www.konsolkes-pension.de)

**20 Jahre**  
**Landwirt Syring**

*Spargelhof Syring in Zauchwitz*



**Öffnungszeiten Landfladen:**

- April bis Juni -  
 täglich von 07:00 bis 19:00 Uhr

- Juli bis Oktober -  
 Donnerstag bis Sonntag von 09:00 bis 17:00 Uhr

*Besuchen Sie unsere Veranstaltungen  
 während der Spargelzeit!*

mehr unter: [www.BeelitzerSpargel.de](http://www.BeelitzerSpargel.de)

Karl-Ludwig Syring  
 Trebbiner Str. 69 f  
 14547 Beelitz OT Zauchwitz  
 Tel.: 033 204 / 4 19 90, [www.BeelitzerSpargel.de](http://www.BeelitzerSpargel.de)



*Fliederhof*  
 café • restaurant • pension



Brunch, OpenAir-Kino und  
 viele andere Veranstaltungen unter  
[www.fliederhof-syring.de](http://www.fliederhof-syring.de)

Gerne richten wir auch  
 Ihre Veranstaltung aus!

Juliane Syring  
 Stülckener Dorfstraße 21  
 14552 Michendorf OT Stülcken  
 Tel.: 033 204 / 629 00, [www.fliederhof-syring.de](http://www.fliederhof-syring.de)

**Beelitzer**  
**Kürbiskernöl &**  
**Kürbiskerne**



Nicht vergessen!  
 10. & 11. September 2011  
 Großes Kürbisfest  
 Thomas Syring  
 Trebbiner Str. 69 f  
 14547 Beelitz OT Zauchwitz  
 Tel.: 033 204 / 4 19 90, [www.BeelitzerKuerbis.de](http://www.BeelitzerKuerbis.de)

# 20 Jahre Landschafts-Förderverein „Eine Baumpatengeschichte“

1993 – ich war damals Bundesumweltminister – hat es mich begeistert, mit welcher Zielstrebigkeit und Konsequenz die Projektarbeit zum Schutz und zur Erhaltung seltener und gefährdeter Lebensräume in der Nuthe-Nieplitz-Niederung voranging. Mich beeindruckte besonders, dass ein so junger, regionaler Verein in den neuen Bundesländern die Kraft und das Know How besaß, ein so gewaltiges Vorhaben wie das Naturschutzgroßprojekt umzusetzen. Es bedurfte dann auch keiner besonderen Überredungskunst mehr, mich für die erste Baumpatenschaft auf der damals neu angelegten Streuobstwiese am Blankensee zu gewinnen.

Die Weichen für die Entwicklung dieser reizvollen Landschaft in unmittelbarer Nähe der Metropole Berlin wurden bereits im Februar 1991 gestellt: Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. wurde gegründet. Die Vision eines Großschutzgebietes, die mir die begeisterten Initiatoren des Vereins damals geschildert hatten, ist inzwischen mit dem Naturpark Nuthe-Nieplitz Wirklichkeit geworden. Mit Unterstützung des Bundes und des Landes Brandenburg, mit besonderem Augenmaß, viel Sachverstand und viel Fingerspitzengefühl hat es der Landschafts-Förderverein geschafft, dieses Gebiet naturverträglich zu entwickeln.

Standortangepasste Landnutzungsformen wurden eingeführt, der Gebietswasserhaushalt verbessert und Maßnahmen zum Moorschutz ergriffen – alles wesentliche Voraussetzungen



gen dafür, natürliche und klimarelevante Landschaftsfunktionen wiederherzustellen und zu verbessern. Die Ergebnisse sprechen für sich: Rund 1500 Hektar ursprüngliche Moorflächen und Feuchtwiesen wurden großflächig wiedervernässt und die jährliche Kohlendioxid-äquivalente Emission in dieser Zeit um mehr als 10.000 Tonnen reduziert. All das nährt die Erwartung, dass die bereits geplanten künftigen Vorhaben ebenso erfolgreich werden.

Viel hat der Landschafts-Förderverein unternommen, um den Menschen die Nuthe-Nieplitz-Niederung und den Naturschutz nahe zu bringen und für sie erlebbar zu machen. Das Naturschutzzentrum in Stücken wurde 1993 eingerichtet, die „Waldschule“ gegründet, zahlreiche Lehrpfade, Wanderwege und Aussichtspunkte angelegt. Das Konzept, Na-

turschutz, Umweltbildung, Tourismus und Wissenschaft miteinander zu verknüpfen, wird besonders im 2007 eröffneten NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal deutlich. Vor allem Kinder und Jugendliche werden sensibilisiert und aufgeklärt, damit sie lernen, sich und ihre Handlungen stärker als Teil der Natur zu begreifen. Ich bin überzeugt, dass die innovative Ausgestaltung des NaturParkZentrums mit den Naturerlebnis- und Umweltbildungsstationen der „Glauer Felder“ ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist. Und ich bin überzeugt: Der Landschafts-Förderverein ist ein Gewinn für diese Region. Mit Umsicht, Besonnenheit und auch etwas Glück werden die kommenden 20 Jahre ebenso erfolgreich wie die zurückliegenden. Dem Verein wünsche ich – wie meinem Apfelbaum – Vitalität und gute Erträge.

**Prof. Dr. Klaus Töpfer**

## Grüßwort



Prof. Dr. Klaus Töpfer war 1993 der erste Baumpate auf der Streuobstwiese am Blankensee und ist Festredner beim Naturparkfest am 25. September.

## IMPRESSUM

### Land in Sicht

Heft 13, 2011

### Herausgeber:

**Landschafts-Förderverein  
Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.**

Zauchwitzer Str. 51,  
14552 Michendorf / OT Stücken

Tel.: 033204 – 42342

Fax: 033204 – 41866

**Landesamt für  
Umwelt,  
Gesundheit und  
Verbraucherschutz**

Seeburger Chaussee 2  
14476 Potsdam, OT Groß  
Glienicke

Tel.: 033 201/ 442-0

Fax: 033 201/ 442-662

www.mugv.brandenburg.de

### Naturparkverwaltung

**Nuthe-Nieplitz**

Beelitzer Str. 24  
14947 Nuthe-Urstromtal / OT  
Dobbrikow

Tel.: 033732 – 5060

Fax: 033732 – 50620

### Redaktion:

Peter Koch

### Gestaltung:

Dr. Detlef Besold

### Titelfoto:

Peter Koch

### Druck:

HEADLINE, Berlin

### Auflage:

10.000 Exempl.

ISSN: 0946-6762

## INHALT

20 Jahre Landschaftsförderverein – „Eine Baumpatengeschichte“ .....	3	Neue Pläne für Tiere, Pflanzen, Landschaft und Erholung .....	32
Partnerschaft für eine Vision – Naturpark Nuthe-Nieplitz.....	4	Ein „Teufelswald“ bei Treuenbrietzen.....	34
Mit den Mooren leben ... ..	6	Wasser für die Grenzelmiesen – Was lange währt, wird endlich gut... ..	35
Die Zukunft beginnt jetzt... ..	11	Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.....	36
Wie wandert eine Düne und warum klappert der Storch? .....	12	Wildniskonferenz 2010 .....	37
Ein „komischer Vogel“ erobert die Herzen .....	14	Potsdamer Resolution Wildnis anlässlich der Wildniskonferenz im Mai 2010 .....	38
Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung ...	16	Bäume sterben langsam und leise .....	40
Eine Fluss-Geschichte.....	18	Naturwächter auf Spurensuche .....	41
Naturparkkalender 2011 .....	21	Die „Mühlentour“ .....	43
Naturpark Nuthe-Nieplitz .....	25	Altes und Neues entdecken .....	44
Außergewöhnliche Berglandschaft bei Saarmund .....	30	Neue Angebote und regionale Qualität.....	45
		Abenteuer Feuer und Stahl .....	46



*Bewegte  
20 Jahre*

Übergabe des  
Zuwendungsbescheides  
für die „Glauer Felder“  
im NaturParkZentrum  
am Wildgehege Glauer  
Tal an den Vorsitzenden  
des Landschafts-Förder-  
vereins Karl Decruppe  
(links) durch die Umwelt-  
ministerin Anita Tack in  
Anwesenheit des Natur-  
parkleiters Hubertus  
Meckelmann (Bild links)

Foto: Peter Koch

Naturparkleiter Hubertus  
Meckelmann (links) über-  
gibt eine Rothirschfigur  
für das NaturParkZentrum  
als Geschenk zum  
15 jährigen Jubiläum des  
Landschafts-Fördervereins  
an den damaligen  
stellv. Vorsitzenden  
Peter Koch (Bild rechts)

Foto: Uwe Schulze

Der Vereinsgründer  
und langjährige  
Vereinsvorsitzende  
Manfred Kroop (links) ist  
das 1. Ehrenmitglied im  
Landschafts-Förderverein  
(Bild unten)

Foto: Peter Koch



## Partnerschaft für eine Vision – Naturpark Nuthe-Nieplitz

**Das Team der Naturparkverwaltung gratuliert zum 20-jährigen Bestehen des  
Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung.**

Wir verbinden mit unserem Glückwunsch den Dank an alle Mitglieder des Vereins, die Mitglieder des Vorstandes, die Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle und an alle, die den Landschafts-Förderverein in vielfältiger Art und Weise fördern und unterstützen.

Unser besonderer Dank gilt den Aktiven, die am 7. Februar 1991 in Potsdam den Verein aus der Taufe gehoben haben, besonders natürlich den Initiatoren Manfred Kroop und Karl Decruppe. Sie hatten nicht nur die Idee zur Gründung des Vereins sondern auch die Vision, mit Kommunen, Landwirten und Naturschützern, die Nuthe-Nieplitz-Niederung sozial- und naturverträglich zu entwickeln. Die Vereinsgründung war der erste Schritt auf diesem Weg, auf dem von Beginn an, Bewohner und Besucher einbezogen wurden. Deshalb wurde Wert darauf gelegt, Kenntnisse zur Kulturgeschichte und Naturhistorie des Gebietes sowie über das Vereinsleben, Ideen, Projekte und Entwicklungspläne zu informieren und die Heimatverbundenheit zu fördern. Was lag näher, als all dies mit einer kostenlosen Zeitschrift in die Region zu tragen? So wurde bereits 1992 die Zeitschrift „Land in Sicht“ geboren und in den

13 Ausgaben lässt sich der Weg des Landschafts-Fördervereins bis zum 20-jährigen Jubiläum sehr gut nachverfolgen. Ich will an dieser Stelle einige Wegmarken und Meilensteine herausstellen.

Das Naturschutzgroßprojekt Nuthe-Nieplitz-Niederung war zweifellos die Initialzündung und damit der bedeutendste Meilenstein. Als erstes Naturschutzgroßprojekt in den neuen Bundesländern stand erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik ein Verein als Projektträger in der Verantwortung. Von 1992 bis 2004 wurden rund 15 Mio. Euro Projektmittel und schätzungsweise fast noch einmal soviel durch begleitende Projekte zur Erhaltung und Entwicklung dieses wertvollen Landschaftsraumes in die Region investiert.

Eine weitere Wegmarke war am 15. Mai 1993 die Einweihung des Naturschutzzentrums mit der Geschäftsstelle des Fördervereins in Stücken, durch den damaligen Landrat und EU- Abgeordneten Norbert Glante, den damaligen Brandenburgischen Umweltminister, den jetzigen Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und den Vorsitzenden des Landschafts-Fördervereins Manfred Kroop.

Die Unterschutzstellung der „Nuthe-Nieplitz-Niederung“, mit rund 5.500 ha als damals größtes Naturschutzgebiet im Land Brandenburg hat das Jahr 1995 deutlich geprägt.

Im Oktober 1996 folgte, nach umfangreichem Abstimmungsprozess und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit, die Inkraftsetzung des Pflege- und Entwicklungsplans für das Naturschutzgroßprojekt, durch das Bundesamt für Naturschutz und das damalige Brandenburgische Umweltministerium. Damit war „Pla-



nungssicherheit“ als eine entscheidende Voraussetzung für die soziale und naturverträgliche Entwicklung der Region geschaffen.

Ebenfalls in diesem Jahr, wurde der erste Beobachtungsturm in Blankensee an den Ungeheuerwiesen errichtet. Weitere folgten am Pfefferfließ Stangehagen, bei Beelitz und bei Felgentreu als wichtige Schritte für die Erlebbarkeit der vielfältigen Natur und besonders geschützter Arten.

Der Vision eines Großschutzgebietes in der Nuthe-Nieplitz Region, welches in idealer Weise Naturschutz, Landwirtschaft, Regionalentwicklung, Umweltbildung, Tourismus und Wirtschaftsentwicklung miteinander verbindet, folgten die beiden Kreistage der Landkreise Teltow Fläming und Potsdam Mittelmarkschon frühzeitig. So wurde durch die Landesanstalt für Großschutzgebiete bereits 1995 im Naturschutzzentrum in Stücken, die Aufbauleitung für den Naturpark eingerichtet. Damalige Aufbauleiterin war unsere Wegbegleiterin Ulrike Benkert, die leider im Jahr 2005, viel zu früh verstorben ist. An sie und ihre erfolgreiche Arbeit soll an dieser Stelle besonders erinnert werden. Ihre gewissenhafte Arbeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass im Februar 1999 das Landschaftsschutzgebiet Nuthetal-Beelitzer Sander festgesetzt und am 01. August desselben Jahres durch den damaligen brandenburgischen Umweltminister Dr. Eberhard Henne, im Schloss Blankensee, der 63.000 ha umfassende Naturpark Nuthe-Nieplitz feierlich ausgerufen wurde. Zahlreiche Projekte markieren zudem den Weg des Landschafts-För-



dervereins, unmöglich alle aufzuzählen. Erwähnen will ich die Anlage der rund 14 ha großen Streuobstwiese am Blankensee 1993, mit dem innovativen Baumpatenprojekt und das große Experiment „Landschaftspflege mit Wildtieren im Glauer Tal“ auf einer Fläche von rund 160 ha. Umfangreiche biotopeinrichtende Maßnahmen insbesondere an Gewässern, im Wald und im Grünland wurden realisiert. Vielfältige Rückbaumaßnahmen ehemaliger landwirtschaftlicher Anlagen und die Beseitigungen von Verbauungen tragen zum Biotopverbund bei und ermöglichen wieder den Artenaustausch. Das gemeinsam von Landschafts-Förderverein und Naturparkverwaltung entwickelte Konzept für ein Biotopverbundsystem wurde im Jahr 2002 im Rahmen des Bundeswettbewerbs der Naturparke mit dem zweiten Preis, der Silbermedaille, ausgezeichnet.

Projekte, wie die Erhaltung der Binnensalzstelle bei Gröben, die Renaturierung der Saarmunder Rohrwiesen und des Hochmoores Langes Fenn oder das Projekt „Alte Nuthe Neues Leben“ für die Renaturierung der Alten Nuthe zwischen Gröben und Saarmunder Elsbruch sind beispielhaft. Und weitere Planungen und Vorhaben wie das Gewässerentwicklungskonzept für das Pfefferfließ, welches in den kommenden Jahren das Einzugsgebiet von der Quelle bei Felgentreu bis zur Mündung in den Blankensee naturnah entwickeln soll oder die Auswilderung von Steinkäuzen zur Wiederansiedelung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung sind zukunftsweisende Projekte.

Das der Landschafts-Förderverein als Gründungsmitglied maßgeblich beim Aufbau der Stiftung Naturland Brandenburg mitgewirkt und rund 800 ha des ehemaligen TÜP Jüterbog in das Stiftungsvermögen eingebracht hat, soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Mit der Eröffnung des NaturParkZentrums am Wildgehege Glauer Tal am 29. September 2007 durch den damaligen brandenburgischen Umweltminister Dietmar Woidke, hat unsere Partnerschaft eine neue Qualität erreicht. Der Naturpark hat ein NaturParkZentrum! Der Landschafts-Förderverein hat den Bau des Besucherzentrums getragen und auch die künftige Trägerschaft übernommen. Damit erfüllt er eine wichtige



Aufgabe und übernimmt Verantwortung für die Besucherinformation, Besucherlenkung, den Naturtourismus, die Umweltbildung, Umwelterziehung sowie die breite Öffentlichkeitsarbeit in der Naturparkregion. Am 26. August 2010 wurde von der neuen Umweltministerin Anita Tack der Fördermittelbescheid für die attraktive Umgestaltung des Freigeändes im NaturParkZentrum mit den „Glauer Feldern“ übergeben. Diese innovative „Außenausstellung“ für das Besucherinformationszentrum im Naturpark Nuthe-Nieplitz wird spätestens 2013 fertiggestellt sein und den Besuchern dann vielfältige Erlebnismöglichkeiten bieten.

Als Naturparkteam freuen wir uns auf einen vor uns liegenden, spannenden und erlebnisreichen neuen Wegeabschnitt, den wir hoffentlich auch weiter gemeinsam und ebenso erfolgreich beschreiten wie bisher.

**Hubertus Meckelmann**

Die damalige Vereinsvorsitzende Dr. Annette Prochnow (links) zusammen mit Naturparkleiter Hubertus Meckelmann beim Festakt zum 15jährigen Bestehen des Landschafts-Fördervereins

Foto Uwe Schulze



Das Magazin „Land in Sicht“ erscheint seit 1993 als Infobroschüre des Landschafts-Fördervereins für die Region und seit 2007 als „Naturparkmagazin Nuthe-Nieplitz“ für den Naturpark



20 Jahre  
mit  
Wirkung

## Mit den Mooren leben ...

Geschichte mit Ausblick für die Nuthe-Nieplitz-Niederung

**Wiedervernässt – Der Baasee bei Rieben nach einer Sohlaufrhöhung des Pfeffergrabens**

Foto: Peter Koch

Alle historischen Flächendaten sind aus dem Preußisch-Geologischen Kartenwerk von 1892 abgeleitet. Aktuelle Angaben basieren auf Luftbildern von 2007. Moorflächen wurden 2010 vom Autor nachkartiert und korrigiert und Höhenverluste an repräsentativen Stellen im Gelände nivelliert.

Zunehmend werden auch in Brandenburg Methoden der Bewirtschaftung nasser Moore (Paludikulturen) erprobt. Die technischen Möglichkeiten dafür wären vorhanden.

Der vollständige Bericht zur Moorbilanz in der Nuthe-Nieplitz-Niederung mit allen Quellenangaben: [www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de](http://www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de)

Als unüberwindbare Sumpflandschaften, gaben sich die Täler von Nuthe und Nieplitz noch bis ins 18. Jahrhundert hinein. Ein Bild, wie am Westufer des Blankensees ist heute kaum noch zu finden. Erlenbruchwälder, undurchdringliche Schilfröhrichte und Seggenriede und der Boden gibt unter den Füßen nach. Freiwillig lenkt hier kein Mensch seine Schritte hinein. Die im 12. Jahrhundert zahlreich an Nuthe und Nieplitz siedelnden Slawen wussten das zur Verteidigung gegen die Germanen zu nutzen. Und auch noch 700 Jahre später erinnerten sich preußische Feldherren daran und zwangen 1813, durch Anstauen der Fließe, die große napoleonische „Armée de Berlin“, sich zur Überwindung des Sumpflandes in kleinere Divisionen aufzuteilen, was dann bei Großbeeren zum Sieg führte. Wer weiß, wie die Geschichte ohne die schützenden Moore ausgegangen wäre...

### Der Ursprung

Mitten in der „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ zeigt sich der Blankensee heute nur noch als bescheidener Rest. Die Wasserfläche des Flusseees reichte ursprünglich vom Zauchwitzer Busch südlich von Stangenhagen bis hin zu den Ungeheuerwiesen nördlich von

Breite und schloss auch die Fläche des heutigen Grössinsees mit ein. Wie Pollenanalysen des Moorbodens belegen zog sich die Torfverlandung des über 1.350 ha großen „Ur-Blankensees“ über 5.000 Jahre hin und ist bis heute nicht abgeschlossen. Besonders rasch verläuft sie gegenwärtig am Westufer des Sees, wo sich breite Schwingdecken bilden.

### Die Landschaft verändert ihr Gesicht

Ein See schwindet, da wo Moor zu wachsen beginnt. Wie schnell dieser Prozess ablaufen kann, zeigt ein Vergleich mit der Preußisch-Geologischen Karte von 1892 (Tab. 1, Abb. 1). Der Schiaßer See hat seither fast 60 % der Wasserfläche verloren, der Fressdorfer See ist sogar um mehr als 80% geschrumpft (Tab.1, Abb. 1). Wie dem Schilfröhricht allmählich der Erlenbruch folgt, ist in der Westbucht des Blankensees am Lankendamm gut nachvollziehbar. Greift man hier nur wenige Zentimeter tief in den Torfboden zwischen den Erlenwurzeln, kann man dichte Lagen gelber Schilfrhizome fast wie Strohbindel herausziehen. Interessanterweise wurde der seit 1892 entstandene Verlust von über 150 ha alter Seefläche, durch die im Rahmen von

Moorvernässungsprojekten neu entstandenen Wasserflächen, teilweise aufgefangen. Die Gesamtwasserfläche hat sich im Ergebnis nur um etwa 50 ha verringert.

Auch wenn die Verlandung der Seen hier eine große Bedeutung für die Entstehung von Mooren hat, breitete sich Ende des 19. Jahrhunderts ein anderer Moortyp auf noch größerer Fläche aus: Langsamer Grundwasseranstieg führte zu flachgründiger Versumpfung wassergesättigter Flächen mit Schilfröhrichtern, Seggenrieden und vor allem Erlenbrüchen – es entstanden Versumpfungsmoore (Abb. 1) vor allem im Norden des Gebietes. An Quellaustritten wie am Springebusch oder südlich des Riebener Sees, von denen inzwischen viele versiegt sind, wuchsen Quellmoore auf, die im Gegensatz zu den Versumpfungsmooren durch geringe Wasserstandsschwankungen gekennzeichnet sind (Abb. 1). Wenn hohe Grundwasserzuflüsse über längere Zeit ein schnelles Aufwachsen des Torfkörpers ermöglichen, können sich Durchströmungsmoore bilden, wie im Pfeffergrabental (Abb. 1). Deren Vegetation ist meist gehölzarm und reich an Moosen, Seggen und zahlreichen Blütenpflanzen wie z.B. verschiedene Orchideen.

## Erste Mühlenstau und Nuthe-Regulierung

Der Wasserhaushalt der Flusslandschaften wurde bereits frühzeitig durch die Anlage von Mühlenstauen beeinflusst. An der Nuthe waren das z. B. Mühlen in Potsdam (Hakendamm), Saarmund, Kleinbeuthen, Trebbin und an der Nieplitz in Beelitz. Der Mühlendamm in Potsdam ist über 1.000 Jahre alt. Der Wasseraufstau führte abschnittsweise zu deutlich erhöhten Grundwasserständen, wodurch auch die Moorbildung verstärkt wurde. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Moorsumpfung im Saamunder Elsen oder Elsbruch auf den Mühlenstau in Saarmund zurückzuführen ist. Solange Moore nur als „Unland“ angesehen wurden, hatte das wenig Bedeutung. Jedoch begann im 18. Jahrhundert der Nutzungsdruck auch auf die Moore zu steigen und die preußischen Könige Friedrich Wilhelm der Erste und sein Sohn Friedrich der Große erkannten die Gelegenheit, unblutig Land zu gewinnen. Die Urbarmachung der Moore an der Nuthe und deren Nebenflüssen begann 1765 mit Flussvertiefungen, Begradigungen der Flussläufe und dem Bau von Entwässerungsgräben. Bereits 1782 war der Königsgraben fertig gestellt, um der Nieplitz einen besseren Abfluss zu ermöglichen und den Blanken- und Grössinsee zu umgehen.

Die fortwährenden wasserwirtschaftlichen Ausbaumaßnahmen gipfelten 1967 im Bau des Schöpfwerkes am Pfefferfließ bei Stangenhagen und 1986 in der Fertigstellung des Schöpfwerkes am Pfeffergraben.



## Wasserspiegel sank durch Wasserbaumaßnahmen erheblich

Wie stark der Wasserspiegel seit Beginn der ersten Ausbaumaßnahmen am Gewässersystem Nuthe-Nieplitz gesunken ist, lässt sich anhand der ehemaligen Moorverbreitung in der Preußisch-Geologischen Karte von 1892 abschätzen. Da Moore zum Wachstum oder Erhalt der Torfe Wassersättigung benötigen, kann der ursprüngliche mittlere



Wasserspiegel nicht tiefer als 30 cm unter Mooroberfläche gelegen haben. Seit Einstellung des Schöpfwerkbetriebes fehlen noch immer 40 cm bis zum ursprünglichen Mindestwasserstand, bei dem hier Torf entstand. Archivaufzeichnungen

belegen für das Jahr 1883 einen mittleren Wasserspiegel des Pfefferfließes bei Stangenhagen sogar von 34,68 m ü NN. Eine bedeutende Seespiegelabsenkung ist auch am Blankensee nachweisbar. Auf den Wiesen am westlichen Ortsrand von Blankensee Richtung Stücken findet man überall Seekreide als Ergebnis von unter Wasser abgelagerten Resten unzähliger Muscheln und Schnecken. Bis hier reichte also einst der Blankensee. Heute breitet sich hier Wiese aus. Danach hatte

der Blankensee zu jener Zeit einen Seespiegel von mindestens 34,30 m ü NN. Auf der Topographischen Karte von 1936 wurde ein Seespiegel von 34,0 m ü NN vermerkt. Das Wehr Blankensee ermöglicht die Stauhöhe von 33,83 m ü NN, die im Sommer regelmäßig um 30 cm und mehr unterschritten wird.

## Verlust an Moorfläche

Die skizzierten Absenkungen der Wasserspiegel hatten Konsequenzen. Wenn Torf belüftet wird, schrumpft er in sich zusammen, sackt in die Tiefe und Mikroorganismen zerkleinern die Torfsubstanz. In der Folge verliert der Torf also an Volumen, indem er zum einen aufgefressen wird und sich andererseits verdichtet. Besonders große Verluste an Moorfläche traten bei den Versumpfungsmooren im Bereich des Siethener und Saamunder Elsbruchs sowie vor der Mündung des

Noch heute ist die ursprüngliche starke Verästelung der Nuthe erkennbar (18. März 2010)

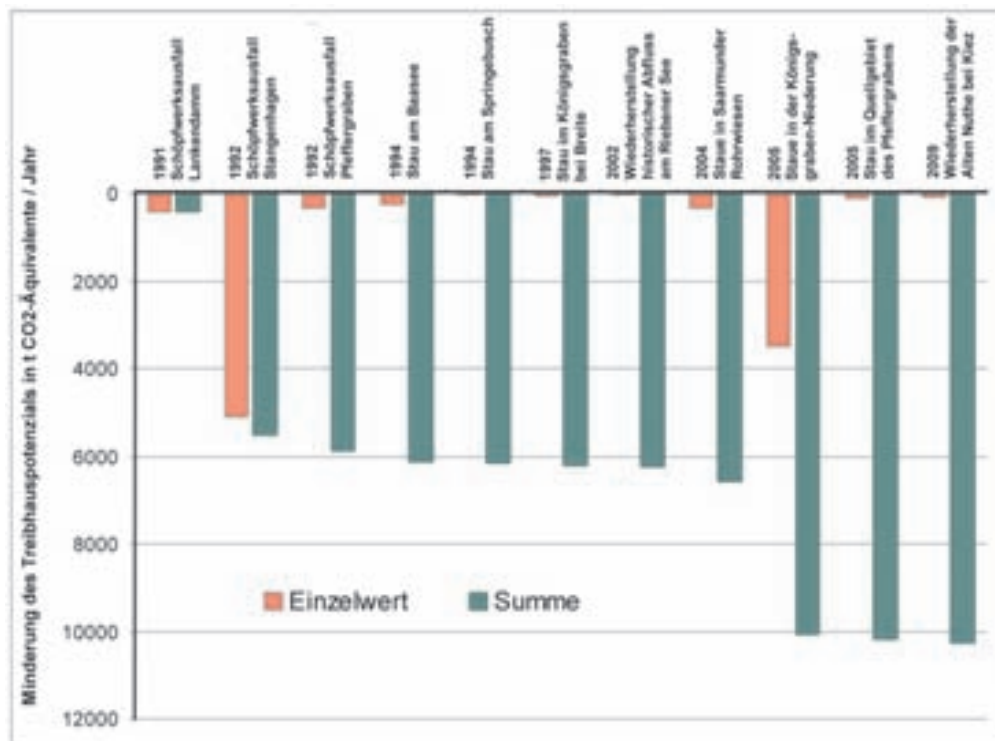
Das marode Schäferwehr im Königsgraben am Saamunder Elsbruch wurde 2004 durch ein Klappenwehr ersetzt.

Foto: Peter Koch



20 Jahre  
mit  
Wirkung

Abbildung 2:  
Bilanz der Treibhausgaspotenzialminderung der Maßnahmen im NSG „Nuthe-Nieplitz-Niederung“



Königsgrabens in die Nuthe auf. Insgesamt gingen seit 1892 rund 760 ha Versumpfungsmoor verloren, während der Verlust bei den Verlandungsmooren, durch die fortschreitende Seenverlandung mit Moorbildung auf zusätzlich 150 ha, gering ausfällt (Abb. 1). Ohne die zusätzliche Gewässerverlandung liegt der Moorverlust mit 920 ha bei 31 % der damaligen Moorfläche.

### Verlust an Torfvolumen

Die Verluste an Torfvolumen lassen sich auf Basis der Mächtigkeitsangaben in der Preußisch-Geologi-

schen Karte und mit Hilfe der Geländehöhen (Mooreinsenkung) abschätzen. Danach liegt auf den 920 ha verschwundener Moorfläche der Volumenverlust bei etwa 3,79 Mio. m<sup>3</sup> Torf. Für die noch bestehende Moorfläche lässt sich ein Volumenverlust von 13,93 Mio. m<sup>3</sup> Torf ableiten. Dieser begann Ende des 18. Jahrhunderts. Da hierbei aber auch Schrumpfung und Sackung eine Rolle spielen (Mundel 1969), liegt der tatsächliche Torfsubstanzverlust der noch existierenden Moorfläche bei 4,64 Mio. m<sup>3</sup>. Lässt man das Antorf-Gemisch außer Betracht, so sind im NSG „Nuthe-Nieplitz-Nie-

derung“ mindestens 7,49 Mio. m<sup>3</sup> Torf durch Mikroorganismen „vernichtet“ worden. Der Große Seddiner See hat zum Vergleich ein Wasservolumen von nur 6,62 Mio. m<sup>3</sup>. Vom Beginn der Entwässerungen im 18. Jahrhundert bis 2010 liegt der mittlere Höhenverlust, bezogen auf die Gesamtmoorfläche bei mindestens 80 cm. Dieser verhältnismäßig geringe Wert lässt darauf schließen, dass es im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts noch hohe Wasserstände mit geringen Moorschwundraten gab. Eine hohe Wirksamkeit der Entwässerungssysteme wurde vor allem mit der Komplexmelioration ab Anfang der 1960er Jahre erreicht. Wie jüngste Ergebnisse von Höhenmessungen im Havelländischen Luch und in den Belziger Landschaftswiesen zeigen, liegt der Höhenverlust entwässerter Moorgrünländer etwa bei 1 cm pro Jahr.

Tabelle 1:  
Vergleich der Seeflächen zwischen 1892 und 2010 (außer Poschfenn und Katzwinkel)

	1892 [Fläche in ha]	2010 Fläche in ha]	Differenz [Fläche in ha]	aktueller Anteil [in %]
Blankensee	353,48	277,81	-75,68	78,59
Gröfinsee	114,98	95,85	-19,12	83,37
Gröbener See	52,97	40,30	-12,67	76,08
Riebener See	41,59	37,44	-4,15	90,03
Schiaßer See	22,48	9,35	-13,13	41,59
Fresdorfer See	30,30	5,65	-24,65	18,65
Seechen	4,79	3,62	-1,17	75,61
Überstau	0,00	101,27	101,27	----
<b>Seen gesamt</b>	<b>620,58</b>	<b>571,29</b>	<b>-49,29</b>	<b>78,43</b>

Tabelle 2:  
Vergleich der Moorflächen zwischen 1892 und 2010

	1892 [Fläche in ha]	2010 [Fläche in ha]	Differenz [Fläche in ha]	aktueller Anteil [in %]
Versumpfungsmoore	1538,97	778,98	-759,99	50,62
Verlandungsmoore	1242,63	1240,17	-2,46	99,80
Kesselmoore	2,60	2,60	0,00	100,00
Quellmoore	123,70	101,31	-22,39	81,90
Durchströmungsmoore	35,20	35,20	0,00	100,00
Torfstiche	0,00	14,66	14,66	100,00
<b>Moore gesamt</b>	<b>2943,10</b>	<b>2172,92</b>	<b>-770,18</b>	<b>73,83</b>

### Das Ende der DDR

Ende der 1980er Jahre hatte der Ausbaugrad des wasserwirtschaftlichen Systems seinen Höhepunkt erreicht. Ein dichtes Grabennetz mit zahlreichen Stauanlagen, Durchlässen, Düker, Verwallungen und 5 Schöpfwerken waren entstanden und zu unterhalten, um die intensive Landnutzung zu ermöglichen. Einige Moorflächen wurden zeitweilig umgebrochen und beackert. Der permanente Höhenverlust des entwässerten





Erlenbruchwald nach Wiedervernässung des Baasees am Pfeffergraben unweit von Rieben.

Foto: Peter Koch

Moorbodens zwang zu immer tieferen Grundwasserabsenkungen – ein Teufelskreis. Nach der politischen Wende mussten die Kosten der Schöpfwerke von den Bevorteilten selbst getragen werden. Alle Schöpfwerke im Gebiet wurden gleich zu Beginn der 1990er Jahre aufgegeben, wodurch sich in kurzer Zeit großflächige Moorvernässungen einstellten. Auch die Unterhaltung des Grabensystems veränderte sich. Die Landwirtschaftsbetriebe der neuen Bundesländer mussten sich auf neue Verhältnisse einstellen.

größert: 2010 waren 681 ha Moor so wassergesättigt, dass hier in der Zukunft kein Moorverlust mehr auftritt oder sogar wieder Torf wachsen kann. Damit werden weitere 400 ha Moorfläche vor dem Verschwinden bewahrt. Auf den angrenzenden Flächen verringerte sich der Moorverlust durch Grundwasserspiegelanstieg.

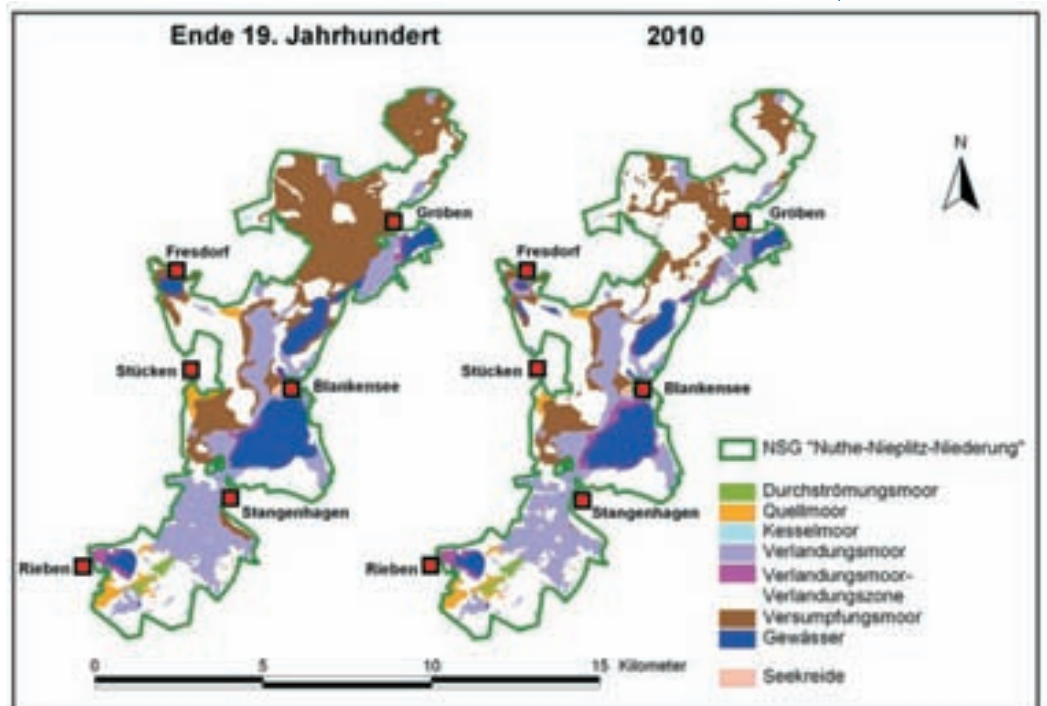
Entwässerte Moore verlieren nicht nur permanent an Torfsubstanz und verdichten sich, wodurch sich auch die Bodeneigenschaften verschlechtern; sie geben durch die Aktivität

unzähliger Mikroorganismen außerdem in Größenordnungen klimaschädliche Gase wie Lachgas ( $N_2O$ ) und Kohlendioxid ( $CO_2$ ) an die Atmosphäre ab. Diese Klimagasemissionen entwässerter Moore sind so bedeutend, dass sie in Brandenburg z.B. die Emissionen des Straßenverkehrs deutlich übersteigen. Das wurde auch international erkannt. Es gibt Bestrebungen, Moore in den internationalen Klimazertifikate-Handel aufzunehmen. Die Klimagasemissionen konnten für diesen Beitrag auf Basis eines Berechnungs-

Abb. 1: Moore und Gewässer der Nuthe-Nieplitz-Niederung Ende des 19. Jh. und 2010

### Das Naturschutzgroßprojekt „Nuthe-Nieplitz-Niederung“

In dieser Phase des Neuanfangs und der Umorientierung begann der Förderverein „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ 1992 mit dem Naturschutzgroßprojekt. Zum richtigen Zeitpunkt waren finanzielle Mittel verfügbar, um Flächeneigentümer und Nutzer bei der Umstellung zu unterstützen. Von ehemals 2.943 Moorfläche waren Ende der 1980er Jahre im NSG noch 281 ha mit naturnaher Moorvegetation, als Voraussetzung für Torferhalt und -wachstum, übrig. Im Ergebnis aller Maßnahmen die vom Landschafts-Fördervereins ab 1992 begleitet oder initiiert worden sind, hat sich die Fläche für potenzielle Moorentwicklung deutlich ver-





20 Jahre  
mit  
Wirkung

Abbildung 3: Flächenhafte Verteilung des Treibhauspotenzials der Moore im NSG „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ im Jahre 2010

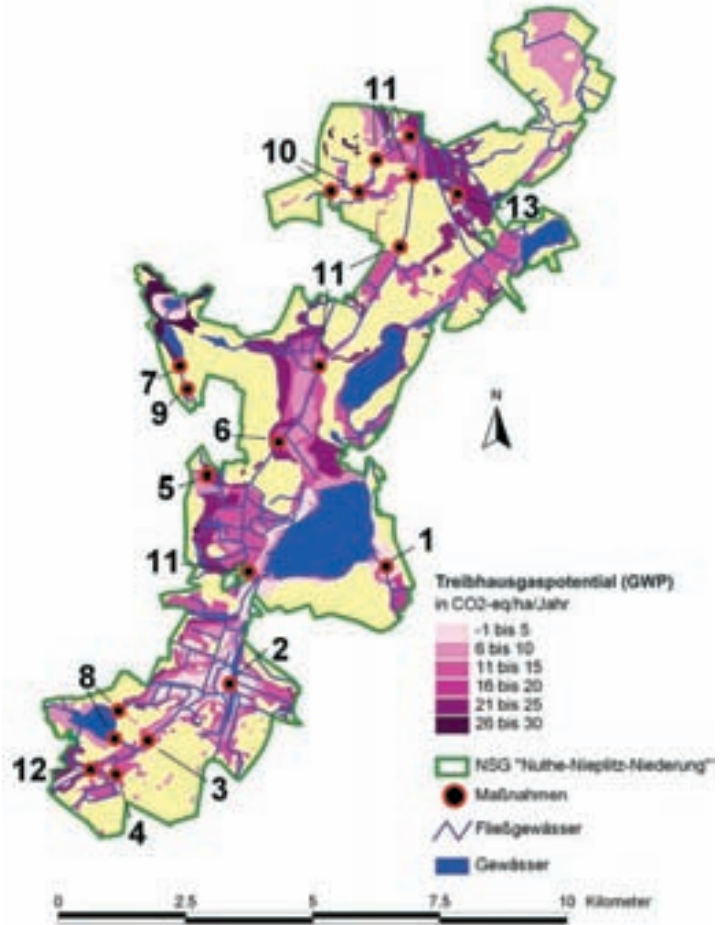
- 1- Schöpfwerk Lankendamm,
- 2- Schöpfwerk südlich Stangenhagen,
- 3- Schöpfwerk Pfeffergraben,
- 4- Stau am Baasee,
- 5- Stau am Springebusch,
- 6- Stau im Königsgaben bei Breite,
- 7- Stau im Mühlgraben am Katzwinkel,
- 8- Umverlegung des Abflusses am Riebener See,
- 9- Stau im Mühlgraben,
- 10- Staue in den Saarmunder Rohrwiesen,
- 11- mehrere Staue in der Königsgabenniederung,
- 12- Stau im Pfeffergraben-Quellgebiet,
- 13- Wiederherstellung Alte Nuthe bei Kiez

modells der Universität Greifswald für die Moore des NSG „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ abgeschätzt werden (Abb. 3). Dabei werden alle Gas-Emissionen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit auf Kohlendioxid umgerechnet und als CO<sub>2</sub>-Äquivalente (CO<sub>2</sub>-eq) angegeben. Ende der 1980er Jahre gaben die Moore des NSG jährlich 40.480 t CO<sub>2</sub>-eq an die Atmosphäre ab. Im Vergleich dazu

verursacht ein Jahr Autofahren im Mittel etwa 2 t CO<sub>2</sub>-eq. Im Jahr 2010 betrug die Belastung des Klimas durch Moore im NSG nur noch 30.222 t CO<sub>2</sub>-eq, was einer jährlichen Einsparung von 10.258 t CO<sub>2</sub>-eq entspricht. Eine herausragende Rolle für die Minderung der Klimagas-Emissionen spielten der Ausfall des Schöpfwerks südlich von Stangenhagen ab 1992 und die Staumaßnahmen am Königsgaben im Jahr 2006 (Abb. 2). Besonders hohes Treibhausgaspotenzial weisen randliche Moorflächen am Springebusch westlich des Blankensees, der Ungeheuerwiesen nördlich von Breite, am Fresdorfer See und der Nuthewiesen bei Gröben auf.

### Ein Ausblick

Wenn Torf entwässert wird, entsteht bereits nach wenigen Jahrzehnten ein Pulvergefüge (Mulm) mit sehr ungünstigen Eigenschaften für die landwirtschaftliche Nutzung. Dazu gehören ein wasserabstoßendes Gefüge, starke Erwärmung und die Bildung einer wenige Dezimeter unter der Oberfläche liegenden Stauschicht. Dadurch bildet sich schon



bei kurzen Niederschlagsereignissen oberflächlich Staunässe. Aktuell existieren im NSG „Nuthe Nieplitz-Niederung“ noch 1.492 ha, auf denen Torf weiterhin mineralisiert. Auf 544 ha dieser Moorfläche besonders rasch, da hier der Grundwasserspiegel im Sommer mehr als 70 cm unter Flur liegt (vor 1990 noch 1.442 ha). Etwa 385 ha Versumpfungsmoore westlich des Blankensees am Springebusch, am Rande der Ungeheuerwiesen, an der Nuthe, im Saarmunder und im Siethener Elsbruch drohen so in den nächsten 3-4 Jahrzehnten völlig zu verschwinden. Nasse Moore dienten zwar einst der

Landesverteidigung, sind aber aus ganz unterschiedlicher Sicht wertvoll: Als Speicher und Filter für Wasser, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, zum Schutz der Atmosphäre vor dem Treibhauseffekt und bald auch für die Wirtschaft. Für die Nuthe-Nieplitz-Niederung wünsche ich mir, dass Moorschutz und Moornutzung zukünftig miteinander möglich sind und naturnahe, genutzte Moore für nachfolgende Generationen erhalten bleiben, ohne dass jährlich tausende Tonnen CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre entweichen.

Dr. Lukas Landgraf

Anzeige

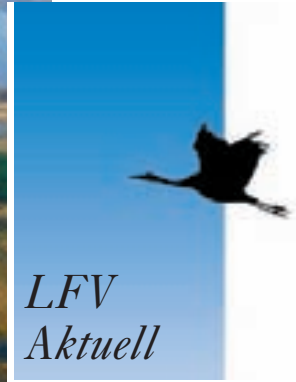
**Wasserbau / Tiefbau**  
**Abfallwirtschaft / Altlasten**  
**Landschaftsplanung**  
**Umweltverträglichkeitsstudien**  
**Siedlungswasserwirtschaft**

**Gutachten • Studien**  
**Vermessung • Beratung • Planung •**  
**Bauleitung**

**WASSER**  
**BODEN**  
**LANDSCHAFT**

**Ingenieurbüro**  
**Franke • Richter • Brüggemann**  
 Beratende Ingenieure

Zum Jagenstein 3 • 14478 Potsdam • Telefon (0331) 270 09-36/-37 • Fax (0331) 270 09-38  
 E-Mail: info@wbl-potsdam.de Internet: www.wbl-potsdam.de



# Die Zukunft beginnt jetzt...

**Gemeinsam suchen wir nach Lösungsmöglichkeiten, um im Einvernehmen mit den Bewohnern und Landnutzern im Gebiet alle Chancen für die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu nutzen.**

Als das Naturschutzgroßprojekt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung 1992 für den Zeitraum von 12 Jahren bewilligt wurde, geschah das auf der Grundlage der gesamtstaatlich repräsentativen Naturausstattung des Gebietes. Für das nordostdeutsche Tiefland typische Lebensräume und Artenvorkommen sollten dauerhaft geschützt, erhalten und entwickelt werden. So die übergeordnete Zielstellung und verbindliche Vorgabe der Zuwendungsgeber Bundesamt für Naturschutz und Umweltministerium

des Landes Brandenburg. Für weit mehr als 3.000 Hektar trägt der Landschafts-Förderverein in diesem Sinne alleinige Verantwortung.

Die Brisanz und Bedeutung des fortschreitenden Klimawandels war zum damaligen Zeitpunkt in seinem heutigen Ausmaß kaum absehbar. Bei der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplans wurden die flächenspezifischen Zielstellungen regelmäßig unter Berücksichtigung der üblichen extensiven Landnutzung und zur Einkommenssicherung für die

ortsansässigen Landwirte abgestellt. Die Erkenntnisse der vergangenen 20 Jahre über tatsächliche und mögliche Auswirkungen der Landschaftsfunktionen auf die Klimaentwicklung zeigen, bei allen Unsicherheiten wissenschaftlicher Prognosen und Modelle deutlich, dass der Schutz, die Erhaltung und vor allem die Regeneration von Mooren eine zentrale Bedeutung haben. Diesem hohen Anspruch gerecht werdend, hat der Landschafts-Förderverein eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. 2013 wird das Ergebnis zeigen, welche Maßnahmen sinnvoll und einvernehmlich mit allen Interessengruppen, für die Zukunft der Moore der Nuthe-Nieplitz-Niederung machbar sind. **Peter Koch**

Die Ungeheuerwiesen nördlich von Breite waren Teil vom „Ur-Blankensee“. Im Sommer fallen die Wasserstände weitgehend unter Flur.

Anzeige

## Gemeinsam für den Naturpark Nuthe-Nieplitz



Landschaftsplanungsbüro  
Ökologie, Biomonitoring,  
Landnutzungskonzepte

Reuterstraße 53  
12047 Berlin  
Tel./Fax: 030 61 30 44 22  
info@aves-et-al.de

LUFTBILD UMWELT PLANUNG



Landschaftsplanung,  
Umweltmanagement, Fernerkundung,  
Geoinformatik

Große Weinmeisterstr. 3a  
14469 Potsdam  
Tel.: 0331 275 77 10  
Fax: 0331 275 77 99  
info@lup-umwelt.de



Büro für Umwelt  
und Landschaftsplanung

Berkenbrücker Dorfstraße 11  
14947 Nuthe-Urstromtal  
OT Berkenbrück  
Tel./Fax: 033732 40229/40349  
umland@buero-umland.de



LFV  
Aktuell

Noch im Dezember 2010  
war Baubeginn für die  
„Glauer Felder“

Foto: Peter Koch

Das Projekt „Glauer Felder“ zur Freiraumgestaltung im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal wird gefördert vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.



## Wie wandert eine Düne und warum klappert der Storch?

**Zwischen Glauer Bergen und Gauer Tal entsteht bis 2012 eine weitläufig angelegte interaktive „Naturpark-Erlebnislandschaft“. Spielerisch verstehen lernen – das ist ein Anspruch, dem sich die Ideenträger verschrieben haben und hier verwirklichen.**

Beim studentischen Ideenwettbewerb im Jahr 2007 für die Freiraumgestaltung am Besucherzentrum im Glauer Tal haben Anna Vogels und Franz Reschke für ihren Entwurf mit dem Titel „Glauer Felder“ den 1. Preis erhalten. Als Landschaftsarchitekt hat Franz Reschke jetzt die Chance die Idee gemeinsam mit Claus Herrmann und Bettina Loose vom Büro hochC Landschaftsarchitektur aus Berlin sowie Ulrich Werchan von der Agentur ö\_konzept aus Halle/Saale umzusetzen.

*Herr Reschke, was hat Sie zu Ihrem preisgekrönten Gestaltungsentwurf inspiriert?*

„Ausgangspunkt war die Analyse der Struktur des ländlichen Raumes: Felder, Forst- und Siedlungsflächen gegliedert durch zunächst unsichtbare Flurgrenzen. Durch die verschieden-

artige Nutzung und Bewirtschaftung der nebeneinander liegenden Flächen werden diese Grenzen teilweise räumlich erlebbar und stellen die „besonderen“ Momente im Landschaftsraum dar: Hindernisse aber auch Schnittstellen.

Für den Entwurf der Freianlagen am Besucherzentrum Glauer Tal haben wir das Bild der Flurlinien abstrahiert und räumlich verdichtet, sie bilden den Rahmen für die Ausstellung der landschaftlichen Vielfalt des Naturparks. Diese wird durch acht verschiedene typische Landschaften abgebildet und in den „Rahmen“, das Wegenetz, eingefügt.“

*Können Sie Ihren doch außergewöhnlichen gedanklichen Ansatz etwas näher beschreiben?*

„Für eine Ausstellung im Außenraum bedarf es wie auch in einer Galerie oder in einem Museum einer Ordnungsstruktur um sehr verschiedene Objekte (in diesem Fall die Landschaften des Naturparks) und Ihre Besonderheiten klar hervorzuheben und für Besucher erfassbar zu machen. Durch die klare und auch strenge Gestalt des Wegenetzes können die Landschaften differenziert werden.

Insgesamt acht Umweltbildungsstationen, jeweils zu einem Landschaftsfeld, vermitteln spielerisch

und interaktiv Informationen zu Besonderheiten und der Bedeutung der Landschaft im Naturpark.

Auch die Konversion dieser ehemals militärisch genutzten Flächen wird mit Ihren ökologischen Auswirkungen dargestellt, Relikte und Materialien aus dieser Zeit werden konzeptionell einbezogen. So wird auch der ehemalige Kommandoturm im Wildgehege zu einem Erlebnisraum für das Thema Konversion entwickelt.

Die kulturlandschaftlichen Nutzungen und die Sukzessionsflächen werden gegenübergestellt und verzahnen sich miteinander. Besuchern wird so erlebnisreich vermittelt, dass der Naturpark kein statischer Landschaftsraum ist. Er wandelt sich ständig und seine Vielfalt wird auch durch menschliche Einflüsse oder deren Ausbleiben bestimmt.“

*Das klingt interessant. Gibt es eine bestimmte Zielgruppe und was soll vermittelt werden?*

„Wir denken natürlich in erster Linie an Besucher aus der Region, Berlin, die Netzwerkfunktion des Vereins und des Besucherzentrums innerhalb der Region und eindrucksvolle Erlebnisse für Schulklassen, Kindergruppen oder Familien mit Kindern. Informieren, Interagieren und Erleben sind die Erwartungen an zeitge-

mäße Umweltbildung, diese werden nicht nur auf das Gebäude des NaturParkZentrums bezogen, sondern auf der gesamten Fläche thematisiert.

Die Besucher können so eine nachhaltige Verbindung zu ihrer regionalen Umwelt und zum Naturpark aufbauen, die neugierig darauf machen soll, die Region um Nuthe und Nie-

hängen an Problemen und Aufgaben zu lösen ist, was an Erlebnismöglichkeiten im Naturpark existiert, wird in den Glauer Feldern verdichtet inszeniert. Übergreifendes Thema ist die Umwandlung eines Gebiets von großflächiger militärischer Nutzung zu naturnaher Gestaltung mit Erholungswert. Hiermit verbundene Fragestellungen sind:



plitz in seiner Vielfalt und Schönheit zu entdecken.

Momente der Irritation durch die Gestaltung der Freianlagen (z.B. der oftmals angesprochene Widerspruch von „Natur und geraden Linien“) sollen die Auseinandersetzung mit der Landschaft als durch den Einfluss des Menschen bestimmtes System initiieren.“

*Herr Werchan, mit welchen Mitteln wollen Sie das auf den einzelnen Feldern umsetzen?*

„Erlebnisstationen sind der Schlüssel zum Verständnis der Felder. Das Feldthema wird benannt und kurz vorgestellt. Robuste Installationen bieten einen aktiven Zugang zum Entdecken der Inhalte, die mit den einzelnen Themen verknüpft sind. So zeigen z.B. zwei modellhafte Wasserläufe die unterschiedlichen Pflanzen und Tiere an künstlichen Gräben und naturnahen Bächen auf. Besucher können hier selbst Wasser schöpfen und beobachten, wie unterschiedlich es durch die verschiedenen Flussläufe rinnt.“

*Herr Werchan, woher nehmen Sie die Anregungen für die verschiedenen Themen?*

„Die Landschaften des Naturparks geben die Themen vor. Was in großen landschaftlichen Zusammen-

Wie gestaltet sich regionaltypische, ökologische Landwirtschaft? Welche typischen Pflanzen und Tiere leben in den besonderen Biotopen des Naturparks und wie können wir sie schützen? Was ist das Besondere an Waldrändern und warum lässt sich ein natürlicher Zustand nicht konservieren? Welche Bedeutung besitzen die Gewässer in der Landschaft? Was sind Unterschiede zwischen Weiden, Blütenwiesen und Staudenfluren?“

*Was ist für Sie als die Entwickler des Konzepts der besondere Reiz?*

„Der größte Reiz des Vorhabens liegt darin, entgegen klassischer Ausstellungen- und Präsentationstraditionen, Anliegen und Inhalte des Naturparks in sinnlicher und erlebbarer Form vorzustellen - direkt in der Landschaft. Das Gelände ist die eigentliche Ausstellung. Der Anspruch besteht darin, den Besuchern so viele Informationen und Anregungen zu vermitteln, dass sie einen fundierten Einstieg in die Aufgaben des Naturparks bekommen. Vor allem soll motiviert werden, selbst auf Entdeckungsreisen zu gehen und natürlich bei nächster Gelegenheit wieder ins Glauer Tal zu kommen und die Inspiration dieses besonderen Ortes zu genießen.“

*Herr Werchan welcher Teil stellt dabei die größte Herausforderung dar?*

„Die Umweltbildungsstationen im Freien stellen eine besondere planerische Herausforderung dar. In äußerst robuster, wetterfester Ausführung vermitteln sie den Zugang zu den Themen und Inhalten, die nicht immer ganz leicht erschließbar sind. Die Wahrnehmung der Besucher wird hier sensibilisiert und die Lust am eigenen Entdecken geweckt - und das alles in der soliden Ausführung eines öffentlichen Spielplatzes. Die Textinformationen beschränken sich dabei auf ein Minimum.“

*Aber was mache ich, wenn es mir als Besucher im Freien zu ungemütlich wird?*

„Erst einmal sind die Außeninstallationen auch bei schlechtem Wetter weiter nutzbar - mit geeigneter Kleidung! Den Schwerpunkt des Besuchs bildet dann aber das Gebäude des NaturParkZentrums. Hier erfahren die Themen, die im Gelände



sinnlich-spielerisch vorgestellt werden eine inhaltliche Vertiefung und eine vergleichende Zusammenfassung. Ähnlich wie im Freigelände erschließen sich die Inhalte spielerisch interaktiv. Monitore erlauben das Betrachten und Verändern von Illustrationsgrafiken, Übersichtskarten und Filmclips zu den Themen der Felder. Eine große Übersichtskarte stellt die topografischen Zusammenhänge dar und motiviert dazu, weitere Sehenswürdigkeiten in der Region zu besuchen.“

*Vielen Dank für die ausführliche Darstellung.*

**Peter Koch**

**LFV  
Aktuell**



Die Preisträger des Studentischen Ideenwettbewerbs zu Freiraumgestaltung am Besucherzentrum am Wildgehege Glauer Tal.

1. Preis: Franz Reschke (2. v.r.) und Anna Vogels (Bild links)

Foto: Uwe Schulze

Franz Reschke und Claus Herrmann bei der Präsentation Ihrer Projektplanung „Glauer Felder“ im NaturParkZentrum

Foto: Peter Koch

Im August 2010 hat die Ministerin Anita Tack den Förderbescheid an Karl Decruppe, den Vorsitzenden des Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. übergeben.



Beteiligt bei der ersten Auswilderung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung: Erich Degreif mit Familie, Lars Kluge mit Familie sowie Lukas Landgraf, Kerstin Pahl und Peter Koch vom Landschafts-Förderverein.

Foto: Peter Koch

Wichtig für den Erfolg des Projekts sind umfangreiche Recherchen über den Steinkauz und v.a. die Auswertung der Erfahrungen anderer Wiederansiedlungsprojekte in Deutschland und auch angrenzenden Ländern.

Erich Degreif führt den Ökohof Gut Breite im Ortsteil Stücken / Siedlung Breite  
[www.oekohof-degreif.de](http://www.oekohof-degreif.de)

## Ein „komischer Vogel“ erobert die Herzen

**Die kleine Eule mit den großen bernsteinfarbenen Augen und lustig anmutendem Gebaren, findet ihre Nahrung vorrangig in möglichst ganzjährig beweidetem, kurzrasigem Niederungsgrünland. Die Biotop- und Nutzungsstrukturen im Naturpark Nuthe-Nieplitz scheinen für ein Wiederansiedlungsprojekt hervorragend geeignet. 2010 fiel der Startschuss für das ehrgeizige Vorhaben.**

Bereits im letzten Naturparkmagazin Nr. 12 (2010) berichtete Michael Zerning über den „drolligen Vogel“ als eine Charakterart der offenen Landschaft. Seit dem Jahr 2006 bemüht sich der Landschafts-Förderverein, den Steinkauz (*Athene noctua*) im Niederungsgebiet von Nuthe und Nieplitz wieder anzusiedeln. Die Bedingungen scheinen gegenwärtig jedenfalls optimal zu sein.

Der Jäger und Falkner Falk Witt aus Körzin beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren mit der Haltung und Zucht von Steinkäuzen zur Auswilderung. Er beherbergt zurzeit 7 Zuchtpaare. Das hat auch bei mir die Leidenschaft für diese Vögel noch verstärkt und ich entschied mich im Herbst 2009, ein Steinkauzpaar un-

ter meine Obhut zu nehmen, das Zuchtprogramm zu unterstützen und Jungvögel für die Auswilderung vorzubereiten.

Um jedoch Steinkäuze in der Landschaft zu etablieren, genügt es nicht, die Jungvögel einfach in die Landschaft zu entlassen. Nein, für die erfolgreiche Ansiedlung bedarf es deutlich mehr. Auswilderungsstandorte mit geeigneten Nahrungshabitaten sind wohl vorhanden, allerdings fehlt es in unserer Landschaft immer noch an geeigneten Nisthöhlen, Versteck- und Ruheplätzen. So mangelt es z.B. an alten höhlenreichen Bäumen. Deshalb müssen zusätzlich künstliche Niströhren ausgebracht werden. Im Jahr 2010 haben wir insgesamt 48 Niströhren in

potenziellen Ansiedlungsstandorten ausgebracht. Zu allen Röhren wurde eine Kartei angelegt, die u.a. Informationen zur Anbringung (Baum oder Gebäude) sowie Höhe und Ausrichtung der Röhre enthält. Viele weitere Röhren müssen noch folgen, um den Vögeln unterschiedlichste Plätze zu bieten. Und das ist nur durch die Initiative und das Engagement möglichst vieler Projektpartner, Unterstützer und Förderer des Wiederansiedlungsprojektes zu bewältigen.

Die vorerst dringlichste Aufgabe im 2010, war die Festlegung des ersten Auswilderungsstandortes. Dazu wurden kleinflächige Kartierungen geeignet erscheinender Lebensräume im Umfeld von Blankensee und in den Randbereichen der Ortschaften Stücken, Tremsdorf, Mietgendorf, und Körzin durchgeführt. Die Habitatstrukturen sind an diesen Standorten gut geeignet.

Das Gelände des Ökohofs Degreif in der Ortschaft Breite, mit einer Streuobstwiese und z. T. sehr alten Obstbäumen, wurde als bevorzugt ge-

eigneter Standort für die erste Auswilderung der jungen Steinkäuze 2010 ausgewählt. Die Flächen werden ganzjährig extensiv durch Freilandhaltung von Rindern, Schafen und auch Schweinen genutzt. Dadurch entstehen u.a. die gewünschten, parzellierten Jagdreviere für den Steinkauz. Glücklicherweise fand sich mit Herrn Degreif ein kooperativer Partner, der für das Projekt sehr aufgeschlossen ist und uns engagiert unterstützt.

Noch in den Zuchtvolieren wurden alle Jungkäuze schon einige Zeit vor der Freilassung beringt. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, damit spätere Wiederfunde wissenschaftlich auswertbar sind. Ende August war es dann endlich so weit: Die erste Auswilderung junger Steinkäuze in der Nuthe-Nieplitz-Niederung und vielleicht der Beginn der Wiederbesiedlung, nach dem Verschwinden der Art vor rund 25 Jahren. 11 Steinkäuze wurden offiziell in ihre hoffentlich - neue Heimat entlassen. Dabei wurden die beringten Jungvögel jeweils einzeln in verschiedene nummerierte Niströhren gesetzt und alles genau dokumentiert. Bei meiner ersten Kontrolle am 25.08.2010 habe ich 2 Vögel in den Röhren aufgefunden, in die sie auch eingesetzt wurden. Von den anderen Käuzen liegen bisher keine Nachweise vor. Bei einer zweiten Kontrolle am 12.09.2010 konnten die 2 bekannten Vögel wiederum nachgewiesen werden und die Rufe der Vögel sind oft zu hören, bestätigt mir Erich Degreif vom Ökohof Breite. Immerhin 3 Steinkäuze wurden bei weiteren Kontrollen noch im Herbst sicher nachgewiesen. Dieses Ergebnis klingt nicht sehr zuversichtlich, allerdings liegt die Sterblichkeit bei jun-

gen Steinkäuzen im ersten Lebensjahr bei rund 70% und ist in den ersten Wochen nach dem „Verstreichen“ der Jungvögel besonders hoch.



Besonders gespannt waren alle Beteiligten, wie unsere drei Käuze wohl ihren ersten Winter überstehen würden. Und der zeigte sich ja erstmal sehr frühzeitig, schon im November, von seiner harten Seite. Fünf Wochen dauerhaft geschlossene Schneedecke und häufig Temperaturen unter minus 10°C, stellten die kleinen Vögel auf eine harte Bewährungsprobe.

Bei mildereren Temperaturen ab Mitte Januar, haben wir eine Erfassung durch das Abspielen einer so genannten Klangattrappe durchgeführt. Dabei wird der Ruf des Vogels

von einem Tonträger abgespielt. Und die Antwortrufe lassen die Vermutung zu, dass es ein erstes Steinkauzpärchen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung gibt.

Das stimmt doch mehr als hoffnungsvoll für die Zukunft und ist hoffentlich Anreiz für viele weitere Interessenten, das Projekt zu unterstützen!

Also – werden auch Sie Steinkauzpaten oder helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

**Lars Kluge**

Der Aufwand für den Bau bzw. die Kosten für den Kauf der Niströhren sind nicht unerheblich.

Eine Arbeitsfördermaßnahme, Spendengelder sowie Zuwendungen der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Potsdam-Mittelmark und der Viola-Pfeifer-Stiftung, haben die Herstellung und Anschaffung ermöglicht.

Foto: Peter Koch

Anzeige

## Hilfe für eine kleine Eule

Werden Sie Steinkauzpaten

- jährlicher Beitrag für ein Zuchtpaar
- Sie erhalten einen Patenausweis.
- Die Steinkäuze können beim Züchter besucht werden.
- Sie erhalten aktuelle Informationen zur Zucht und Auswilderung.

Tel.: 033204 42342 / 41867

Fax: 033204 41866

email: info@foerdereverein-nuthe-nieplitz.de

Internet: www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de



Spendenkonto: 352 601 7580 • BLZ: 1605 0000

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

„Spende Steinkauz“

**Vielen Dank!**

## Der Steinkauz - Athene noctua

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende:

- den Bau von Nisthilfen
- den Bau von Volieren
- die Einrichtung von Zucht- und Auswilderungsvoliere
- die Kontrolle und Instandhaltung der Nisthilfen im Gelände

Landschafts-Förderverein  
Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.



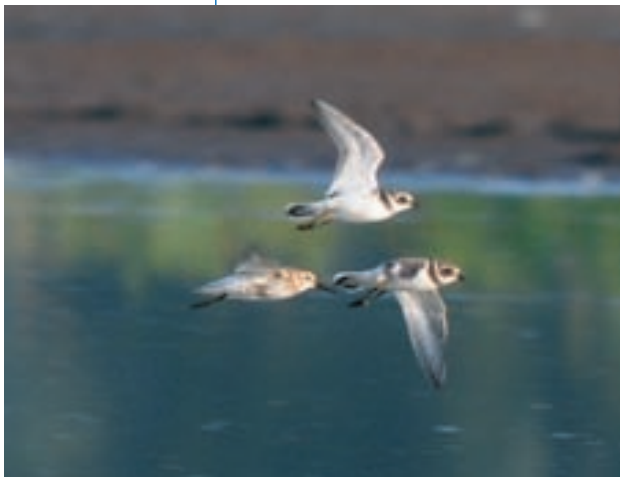


## Vogelperspektive

# Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung

Die Bestimmung der Limikolen ist mitunter auch für den Experten schwierig, besonders im Sommer und Herbst, wenn die Vögel ihr Schlichtkleid tragen.

Im Gebiet vorkommend als: Brutvögel: Kiebitz, Rotschenkel, Flussregenpfeifer, Waldwasserläufer und Bekassine



Einzelbeobachtungen: Austernfischer, Säbelschnäbler, Steinwälzer, Sumpfläufer, Knutt, Sanderling, Graubruststrandläufer, Odinshühnchen, Terekwasserläufer, Teichwasserläufer, Regenbrachvogel, Pfuhlschnepfe, Zwergschnepfe.

Vormals Brutvorkommen: Kampfläufer, Uferschnepfe und Großer Brachvogel

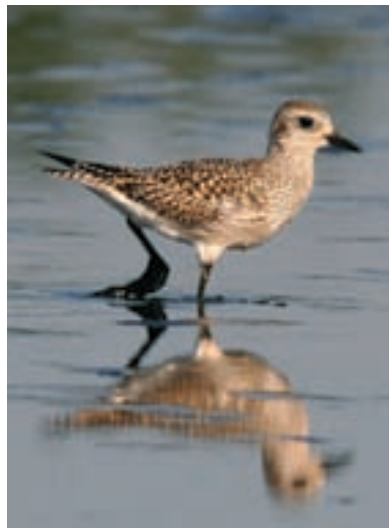
Die meisten Arten der Limikolen sind Zugvögel, die im hohen Norden Skandinaviens oder Sibiriens brüten, an mittel- und südeuropäischen oder afrikanischen Küsten und Gewässern überwintern und auf dem Durchzug in der Nuthe-Nieplitz-Niederung rasten. Vor allem auf Schlammlflächen, sehr feuchten Wiesen oder an Gewässerrändern sind sie zu beobachten. Die Ungeheuerwiesen bei Breite, die Feuchtwiesen bei Körzin und die Schnepfenpfuhle am Zauchwitzer Busch sind unsere besten Beobachtungsplätze. Die Attraktivität der Standorte für Limikolen ist extrem vom Wasserstand abhängig und deshalb jährlich schwankend. Maßnahmen zur Wasserrückhaltung tragen u.a. dazu bei, geeigneten Lebensraum für Limikolen zu erhalten.

**Sand- und Flussregenpfeifer** sind von Mitte April bis Ende Mai auf dem Durchzug und meist als Einzeltiere oder in kleinen Trupps von weniger als 5 Vögeln zu beobachten. Im September rasten auch mal größere Trupps mit 10-20 Sandregenpfeifern. Einzelne Flussregenpfeiferpaare brüten regelmäßig in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, und zwar an Stellen, die entfernt an natürliche Sandbänke bzw. Flussufer erinnern, so auf einer Ruderalfläche unweit der Ortschaft Glau. Auch auf vegetationsfreien Stellen der Körziner Wiesen und am Zauchwitzer Busch haben schon vereinzelt Flussregenpfeifer gebrütet.

## Teil 4: Die Limikolen (Watvögel)



**Goldregenpfeifer** ziehen meist zusammen mit großen Kiebitzschwärmen zwischen Mitte März und Mitte April durch unser Gebiet, wo sie vor allem auf Äckern rastend, zwischen tausenden Kiebitzen einzeln und in Gruppen zu finden sind. Im Herbst ziehen sie nur in Ausnahmefällen in größerer Zahl durch unser Gebiet. Seltener und in viel kleinerer Zahl als



Goldregenpfeifer ist der **Kiebitzregenpfeifer** bei uns zu sehen. Dieser jedoch eher im Herbst von Mitte September bis Ende Oktober) als im Frühjahr (Mai).

Im März und von Ende Juli bis Anfang November ist der **Kiebitz** regelmäßig in Trupps von mehreren tausend Vögeln zu beobachten. Der Brutbestand und der Bruterfolg sind

allerdings sehr gering. Kiebitze brüten vor allem auf feuchten Äckern und Wiesen. Vom kleinen Hochsitz an den Körziner Wiesen lassen sich ihre rasanten Flugmanöver, die sie zur Balz oder zur Verteidigung ihrer Brut gegen Greifvögel zwischen April und Juni vollführen, gut beobachten. Mit etwas Glück kann man im kurzen Gras junge Kiebitze entdecken. Viele Eier und Jungvögel jedoch werden Opfer von Raubsäufern, Wildschweinen, Greif- und Krähenvögeln.

**Alpenstrandläufer** und die etwas größeren **Sichelstrandläufer** sind im April/Mai nur vereinzelt aber im Herbst regelmäßig zu beobachten. Im August/September ziehen die Sichelstrandläufer in kleinen Trupps, während im September/Oktober manchmal über 100 Exemplare Alpenstrandläufer beobachtet werden können. Die häufigere der beiden kleineren Strandläuferarten ist der



**Zwergstrandläufer**, der selten im Mai, häufiger im September in Trupps von 5-30 Vögeln bei uns rastet. **Temminckstrandläufer** treten dagegen im Mai und September meist einzeln oder in Gruppen von weniger als 5 Vögeln auf. Durch sein rastloses Verhalten mit dauerndem Kopfnicken ist der **Flussuferläufer** gut erkennbar. Mitte Mai oder zwischen Mitte Juli und Ende August sind Einzeltiere am Rand von Überschwemmungsflächen aber manchmal auch an der Nieplitz im Schlosspark Blankensee zu sehen.





Regelmäßig einzeln oder paarweise sind **Rotschenkel** zwischen Mitte April und Mitte September bei uns zu beobachten. Der für Feuchtwiesen typische Vogel brütet immerhin noch fast jedes Jahr in den Körziner Wiesen. Durch die hohe Wasserhaltung im Königsgraben wird auch der Lebensraum für den Rotschenkel erhalten. Während der **Dunkle Wasserläufer** im Schlichtkleid im Herbst dem Rotschenkel sehr ähnlich sieht, ist er im Mai in seinem sehr dunklen Prachtkleid einfach zu erkennen und ist vor allem Mitte Mai und Mitte Juli bis Ende Oktober regelmäßig in kleinen Trupps von 5-10 Vögeln zu beobachten. Zur gleichen Zeit treten



auch die deutlich größeren **Grünschenkel** einzeln oder in kleineren Trupps auf. Wenn im Mai oder von Mitte Juli bis Anfang September Trupps von 30 bis 100 und mehr kleine Limikolen zu sehen sind, handelt es sich bei uns meist um **Bruchwasserläufer**. Sie ähneln den **Waldwasserläufern**, die aber meist nur einzeln oder paarweise, manchmal schon im März, regelmäßig ab An-



fang April zu sehen sind. Wenige Paare brüten sehr heimlich. Ebenfalls Mitte Mai und zwischen Mitte Juli und Anfang September rasten meist kleinere Trupps **Kampfläufer** hier. Ihre beeindruckende Balz ist aber nur selten bei uns zu sehen. Der **Große Brachvogel**, als größte Limikole, ist nur mit dem deutlich kleineren und selteneren **Regenbrachvogel** zu verwechseln. In den Körziner Wiesen noch bis 1987 brütend, ist heute das nächste Brutvorkommen des Großen Brachvogels in den Belziger Landschaftswiesen, rasten aber in kleinen Trupps regelmäßig hier. Im Herbst 2003 fanden sich ausnahmsweise im September und Oktober jeden Abend ca. 50 Große Brachvögel zum Schlafen auf der Gänselake am Zauchwitzer Busch ein. Auch die **Uferschnepfe** ist bei uns nur noch selten als Rastvogel zu Gast. Von 1969 bis zum Ende der 1970er Jahre ging der Bestand in den Körziner Wiesen von 6 Brutpaaren auf 1-2 Brutpaare zurück und seit Anfang der 1990er Jahre kann man nur noch vereinzelt Mitte Mai bzw. von Juli bis Anfang September Uferschnepfen beobachten.

Regelmäßiger ist mit bis zu 20 Brutpaaren, vor allem in den Körziner Wiesen, seltener in den Ungeheuerwiesen bei Breite, die **Bekassine** vertreten. Im Frühjahr kann man die typischen Balzflüge sehen und das „Meckern der Himmelsziege“ hören, das durch Vibrieren der Federn erzeugt wird. Vor allem im Herbst (August bis Ende September) sind auch Gruppen von 10-30, selten auch >50 Vögeln bei uns zu beobachten.



Taxonomisch ist die **Waldschnepfe** ebenfalls den Limikolen zugeordnet. Im Gegensatz zu allen anderen hier behandelten Arten rastet sie aber nicht auf Wiesen und an Gewässern, sondern ist ein reiner Waldbewohner. Zu den Vorkommen im Gebiet liegen nur sehr wenige Daten vor. Mit mehr als 20 Brutpaaren ist sie im NSG Forst Zinna-Jüterbog Keilberg vertreten.

**Karsten Siems**

## Vogelperspektive

### Bisher erschienen:

Teil 1:  
Die Entenvögel  
(Schwäne, Gänse,  
Enten und Säger).  
Land in Sicht 10  
(2007) 14-15

Teil 2:  
Taucher und Rallen,  
Möwen und See-  
schwalben, Kormo-  
ran und Kranich.  
Land in Sicht 11  
(2009) 30-31

### Literatur:

L. Kalbe: Zur Avifauna  
des Nuthe-Nieplitz-  
Tals 1966 bis 1996  
– Ökologische und  
ornithologische  
Veränderungen in 30  
Jahren Naturschutz  
und Landschaftspfle-  
ge in Brandenburg 2,  
(1998) 142 - 148

Peter Schubert:  
„Kurzfristige Unter-  
suchung des Greif-  
vogelbestandes in  
der Nuthe-Nieplitz-  
Niederung im Winter-  
halbjahr 1991/1992“.  
Otis 2 (1994) 77-84.

Peter Koch: „Athena  
noctua-Hilfe für eine  
kleine Eule“. Land in  
Sicht 10 (2007) 21

Michael Zerning und  
Lars Kluge: „Elegante  
Nachtschwärmer mit  
weißem Schleier“.  
Land in Sicht 9 (2006)  
23-24.

Fotos: Wolfgang Suckow



Historisch

Das naturferne  
kanalisierte Pfefferfließ  
heute

Foto: Peter Koch



## Eine Fluss-Geschichte

**Das Pfefferfließ verdankt seine Entstehung der letzten großen Eiszeit vor ca. 20.000 Jahren sowie der nachfolgenden Warmzeit. Die Besiedelung des etwa 130 km<sup>2</sup> großen Einzugsgebietes durch den Menschen begann vor etwa 15.000 Jahren. Doch erst seit dem Mittelalter greift der Mensch mit nachhaltiger Wirkung spürbar in die Landschaft ein.**

Zum überwiegenden Teil befindet sich das Pfefferfließ im Naturpark „Nuthe-Nieplitz“ und gehört, nach der Bestandsaufnahme für die Wasserrahmenrichtlinie durch das Landesumweltamt Brandenburg (LUA), zu den organisch geprägten Fließgewässern Norddeutschlands. Von der Quelle auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz bei Jüterbog, erstreckt sich das Pfefferfließ in Richtung Norden bis nach Stangenhagen und mündet nach ca. 16 km Fließstrecke in den Blankensee.

In verschiedenen Archiven finden sich Beschreibungen über das Einzugsgebiet aus dem 18. Jh.. Ein Zeitzeuge aus dieser Zeit berichtet über die Situation der Niederungen in diesem Gebiet: „Man, arbeitet in einer Wildnis, wo man nichts als Wasser, Ströhme, Busch und Schilf um sich siehet, und wo man an vielen Orten den Grund mit Stöcken suchen muß um nicht zu versinken.“ Überschwemmungen und Hochwasser machten die Ernten der Bauern in dieser Zeit oftmals zunichte. Die fast 200-jährige Meliorationsgeschichte am Pfefferfließ begann Ende des 18. Jh. unter dem Einfluss

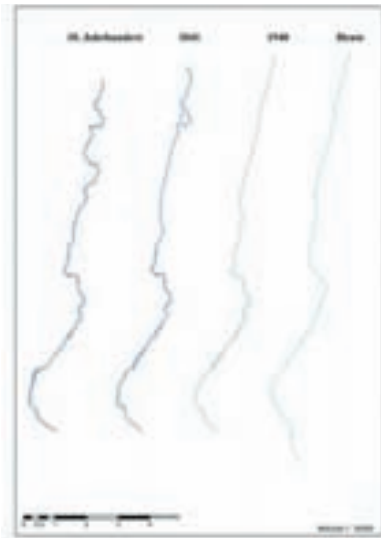
von Friedrich dem Großen und hatte ihren Höhepunkt in den 1960er und 1970er Jahren. Zu dieser Zeit entstand z.B. das Schöpfwerk in Stangenhagen. Zudem wurden in dieser letzten Meliorationsphase die bis dato verbliebenen großen Flussschleifen begradigt (Abbildung 1). Auch die Sohle des Fließes wurde in vielen Bereichen bis auf den mineralischen Untergrund des durchströmten Torfes vertieft. So könnte man eine andere Typisierung als die des LUA annehmen. Doch konnte das Fließ anhand von erbohrten Querschnitten aus der Zeit des 18. Jh. als organisch geprägtes Fließgewässer bestimmt werden, welches fast ausschließlich durch das Substrat Torf floss.

Die im Rahmen meiner Arbeit durchgeführte Gewässerstrukturgütekartierung nach LAWA (Länderarbeitsgemeinschaft Wasser) ergab eine 93 %ige starke bis vollständige Veränderung des Fließes im Vergleich zu den Referenzgewässern Brandenburgs. Danach hat das heutige Erscheinungsbild nur noch wenig mit einem natürlichen Fließgewässer der Region gemein (Abbildung 2).

Mit dem Ziel, das während starker Niederschlagsereignisse sowie bei Schneeschmelze anfallende Wasser möglichst schnell abzuführen, wurden bis heute rund 129 km Entwässerungsgräben angelegt (Abbildung 3). Dadurch bedingt fließt natürlich auch in Trockenperioden das Wasser ebenso schnell aus der Landschaft. Das ist vereinfacht mit dem Entfernen eines Stöpsels aus einer Badewanne zu vergleichen. Das während der niederschlagsreichen Monate anfallende Wasser kann so für Trockenperioden nicht mehr zurückgehalten werden.

Auf einem alten Nivellementplan des Pfefferfließes von 1886 ist eine deutliche Eintiefung der Gewässer-sohle erkennbar. Im Vergleich mit den Höhen von 1886, ist die Sohle z.B. an der Hammerbrücke bis heute um ca. 1,60 m abgesenkt worden. Der Grundwasserspiegel muss zur damaligen Zeit in diesem Bereich entsprechend höher gelegen haben. Grundwassermessungen der letzten 30 Jahre belegen ein Absinken des Grundwasserspiegels in diesem Zeitraum, im gesamten Einzugsgebiet um ca. 0,5 m.

Die Ursache dafür ist aber nicht allein die Melioration. Eine im Rahmen meiner Diplomarbeit durchgeführte Modellierung konnte aufzeigen, dass die Landnutzung des 18. Jh. einen, am Pegel bei Stangenhagen, um 70 % höheren Abfluss als heute bewirkte. Der Grund dafür ist, dass



ma, Arten- und Lebensgemeinschaften sowie das Landschaftsbild wurden verändert. Mit der Zersetzung des Torfes bildete sich in den Niederungsböden eine wasserundurchlässige Schicht, mit ähnlichen Eigenschaften wie Lehm oder Ton. Das führt zu Staunässe auf Äckern und Wiesen, da das Wasser nur schwer versickern kann. Damit sind betroffene Flächen nur noch erschwert nutzbar und Ernteeinbußen die Folge. Zudem verliert der Torf durch die Zersetzung seine Wasserspeicherfähigkeit. Die Wälder sind in Trockenperioden einem erhöhten Stress durch Wasserknappheit ausgesetzt und damit anfälliger gegenüber Schädlingen.

die Landnutzung des 18. Jh., im Gegensatz zu heutigen Verhältnissen, eine höhere Grundwasserneubildung begünstigte. Die Melioration sowie die veränderte Landnutzung hatten deutliche Auswirkungen auf die Landschaft. Boden, Wasser, Kli-

Die Meliorationstätigkeit sowie die Anpassung der Landschaft an verschiedene Nutzungen in der Region hatte in der Vergangenheit die Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung zum Ziel. Dabei wurde



die besonders komplexe Bedeutung des Landschaftswasserhaushaltes meist außer Acht gelassen. Künftig sind deshalb sinnvolle, langfristig wirksame Maßnahmen für einen ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalt im Einzugsgebiet erforderlich. Neue Konzepte für die Revitalisierung des Pfefferfließes können

Entwicklung der Laufstruktur des Pfefferfließes seit dem 18. Jh. (links)

Entwicklung des Gewässernetzes im Einzugsgebiet des Pfefferfließes (nur Gräben) (rechts)

Die vollständige Diplomarbeit unter: <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4843/>




Naturnahes Referenzgewässer

Foto: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Dr. Jörg Schönfelder

Anzeige

**Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!**

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch  
jederzeit  
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:  
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.



**Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch**  
**Landpension Adebar**

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25  
[www.landpension-adebar.de](http://www.landpension-adebar.de) • [ferien@landpension-adebar.de](mailto:ferien@landpension-adebar.de) • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)  
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A  
[www.vogelschutz-komitee.de](http://www.vogelschutz-komitee.de) • [info@vogelschutz-komitee.de](mailto:info@vogelschutz-komitee.de) • Tel: 03 39 22 - 906 31

dazu beitragen. Dies hat zahlreiche positive Auswirkungen auch für die Artenvielfalt. So bieten naturnahe Gewässer Lebensraum für einen artenreichen Fischbestand, die Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes wird befördert und erhöht die touristische Attraktivität. Und der Tourismus birgt eine große Chance für die Region. So wird die Verschmelzung unterschiedlichster Interessen zur besonderen Herausforderung für die weitere Entwicklung des Pfefferfließes und seines Einzugsgebietes.

**Thomas Schulze**

## Servicequalität im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal

Auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) 2011 wurde das NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal mit dem Gütesiegel für gute Qualität ausgezeichnet.

Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg und Dieter Hütte, Geschäftsführer der Tourismus Marketing Brandenburg



GmbH zeichneten am 09. März 2011 Besucherzentren der Großschutzgebiete Brandenburgs aus. Die Stufe I der Servicequalität Deutschland erreichen Betreiber, die sich intensiv mit den Anforderungen und Erwartungen ihre Kundengruppen beschäftigen.

**Katja Draeger**

## Sieger des Fotowettbewerbs 2010



1. Preis „Der Prinz“ von Eckhard Baumann (2. v.r.)

## Fotowettbewerb 2011 „Meinen Naturpark erleben“

Auch in diesem Jahr laden wir Sie wieder ein, den Naturpark mit der Kamera zu entdecken. Senden Sie uns Fotos von Ihren Erlebnissen, Ereignissen und Aktivitäten im Naturpark.

### Formatvorgaben

- Papierbilder, ungerahmt
- Format 200 x 300 mm
- maximal 3 Fotos pro Teilnehmer

### Verbindliche Angaben

Auf der Rückseite jedes einzelnen Fotos ist zu vermerken:

- Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer des Bildautors

- Titel des Fotos
- Ort der Fotoaufnahme

### Klärung der Rechte

Mit ihrer Einsendung erklären die Autoren verbindlich, dass sie Urheber der Arbeiten sind und alle Bildrechte bei ihnen liegen.



Foto: „Löwenzahnprinzessinnen“ von Helga Kaufmann, Ludwigsfelde, 2008

Sie sind damit einverstanden, dass ihre Fotos in der Naturparkverwaltung verbleiben und zur Naturpark-Präsentation kostenfrei veröffentlicht werden können. Rechte Dritter, insbesondere die abgebildeter Personen, dürfen dem nicht entgegenstehen.

### Prämierung

Diesmal werden beliebte Fotos prämiert, mit „Menschen“ im Naturpark im Fokus. Die Auswahl der Preisträger erfolgt im Frühjahr 2012.

Die Entscheidung der Jury ist bindend, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Einsendeschluss: 31.12.2011** – nach dem 31.12.2011 eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!**

Ein hochstämmiger Obstbaum ist Lebensraum für rund 1000 Tierarten!

36 hochstämmige Obstbäume am NaturParkZentrum warten auf „Paterneltern“.

Alte Apfel-, Pflaumen- und Kirscharten für die Sortenvielfalt.

Unterstützen Sie die Erhaltung alter Obstsorten und helfen Sie seltenen Lebensraum zu erhalten.

Ihr Beitrag für die Artenvielfalt - Danke!

**Werden Sie Baumpate am NaturParkZentrum!**



Sie erhalten Ihren persönlichen Baumpass.

Die Patenbäume tragen Ihr persönliches Namensschild.

Info: 033731 700460 o. 033204 42342  
info@foerdereverein-nuthe-nieplitz.de  
www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de

### Spendenkonto:

352 601 7580 BLZ 160 500 00  
Mittelbrandenburgische Sparkasse  
Potsdam



Wertvoll



Heidefläche am Südwest-  
Hang des Eichberges  
(95 m üNN)

Das Kürzel FFH steht  
für Flora-Fauna-  
Habitat

Über den Pflege-  
brand auf den Heide-  
flächen hat W. Linder  
bereits in der „Land in  
Sicht“ Nr. 9 auf Seite  
18 berichtet.

Feldgrille  
(*Grillus campestris*)

## Außergewöhnliche Bergland- schaft bei Saarmund

**Als sogenanntes FFH-Gebiet ist der „Dünenzug“ mit dem Saarmunder Berg und Eichberg Bestandteil des Natura 2000 Netzes zur Erhaltung der Flora und Fauna in Europa. Ein weithin sichtbares Landschaftselement und besonderer Blickfang ist der Südwest-Hang des Eichberges, den viele Menschen bereits von der Autobahn aus wahrnehmen.**

Der Bergrücken unweit der Ortschaft Saarmund stellt eine „Satzendmoräne mit gestauchtem Sockel“ (SCHROEDER et al. 2001) dar. Die Auflage besteht aus Mittel- bis Feinsand, so dass der Eindruck einer Binnendüne entsteht. Der „Dünenzug“ gliedert sich in den Saarmunder Berg, der mit 97 m weitgehend bewaldeten höchsten Erhebung und dem nur z.T. bewaldeten Eichberg (95 m), mit seiner offenen steil abfallenden Sandoberfläche. Nach Westen hin setzt sich der weitgehend flach abfallende Teil überwiegend aus einem Komplex von Heideflächen und Sandtrockenrasen zusammen. Neben dem Siedlungsbereich der Ortschaft Saarmund im Nordosten ist das Gebiet ansonsten von Ackerflächen, Sport-Flugplatz und Straßen umgeben. Im Gebiet befindet sich auch noch ein Modellflugplatz.

Der Hang des Eichberges fällt mehr als 50 m steil ab und ist daher bei

Schlittenfahrern im Winter ebenso wie bei Crossbikern im Sommer beliebt. Von der Kuppe aus kann man die Landschaft nach Westen hin weit einsehen, so dass dieser Bereich auch gerne von Erholungssuchenden aufgesucht wird. Auf dem Südwest-Hang des Eichberges hat sich aufgrund der starken Neigung und intensiven Sonneneinstrahlung eine Silbergras-Pionierflur mit relativ geringer Deckung entwickelt. Im Senkenbereich geht die Silbergras-Pionierflur in einen Rotstraußgras-Halbtrockenrasen über. Der größte Teil des Höhenzuges mit seinen fast 100m ist ansonsten überwiegend mit Kiefern bestanden, während sich am Fuß der Kuppen auch Eichen, Birken und Robinien finden. Auf dem Hang breiteten sich in den letzten Jahren vorwiegend Zitterpappeln und Späte Traubenkirsche aus.

Besonders charakteristisch für das FFH-Gebiet Saarmunder Berg sind

die flechtenreichen Heidekrautgesellschaften am Fuße und z.T. auch am Südwesthang des Saarmunder Berges. Die Heidekrautgesellschaften sind in sehr unterschiedlichem Zustand. Die hier im Bild dargestellte Situation am Saarmunder Berg zeigt ein stabiles, aber floristisch artenarmes Flechten-Heidekraut-Stadium. Neben dem Heidekraut (*Calluna vulgaris*) kommen nur wenige Begleitarten vor. Die „offenen“ Stellen werden weitgehend von verschiedenen Flechten (*Cladonien*) eingenommen.

Vielfach haben sich auch Komplexe aus Heide und verschiedene Formen von Trockenrasengesellschaften entwickelt. Bei den Trockenrasengesellschaften fallen der Silbergrasrasen





Heidekraut *Calluna vulgaris* vor und nach dem Flammen

mit Silbergras (*Corynephorus canescens*), Frühlings-Spark (*Spergula morisonii*) und das Moos *Polytrichum piliferum* besonders auf. Auch Schaf-



Graslinie (*Anthericum lilago*)

Fotos: Wolfgang Linder

die Dominanz des Heidekrautes wieder vorherrschend sein wird, sind vermutlich insgesamt mehr als 10 Jahre Entwicklungszeit erforderlich. Auch durch die Mahd des Heidkrauts wird eine ähnliche Wirkung hervorgerufen, hierbei werden allerdings Moose und Flechten geschont. In letzter Zeit ist man dazu übergegangen die überalterte Heide per Handmahd nur noch stellenweise zurückzuschneiden, um den großflächigen Blühaspekt der Heide im Sommer zu erhalten.

Das inzwischen gut ausgeschilderte und gut zugängliche Gebiet, in direkter Nachbarschaft der Ortschaft Saarmund, wird bereits intensiv für Freizeit und Erholung genutzt. Für den Schutz und die Erhaltung der

vorhandenen vielfältigen Fauna ist die gezielte Besucherlenkung eine wesentliche Voraussetzung. So z.B. für die Heidelerche, die vor allem in den großflächigen Komplexen aus Heide und Halbtrockenrasen in der Umgebung der Landebahn des Sportflugplatzes brütet. In diesem Gebiet sollten während der Brutzeit von April bis Juni Störungen durch Freizeitaktivitäten und Hunde vermieden werden.

Eine weitere Erhöhung der Besucherzahlen, die durch die Errichtung einer Freizeitanlage (z.B. Sommerrodelbahn) in unmittelbarer Nachbarschaft hervorgerufen werden kann, ist voraussichtlich eine nicht verträgliche Belastung für das FFH-Gebiet.

**Wolfgang Linder**

Anzeige

schwingel- und Rotstraußgrasrasen bilden jeweils auffällige Blühaspekte. Das dominierende Heidekraut war jedoch in vielen Bereichen überaltert, was dazu beitrug, dass die Pflanzengemeinschaften bislang wenig vielfältig waren bzw. immer artenärmer wurden. Innerhalb der Heide breiteten sich verschiedene Gehölze wie Späte Traubenkirsche, Birken und Eichen sowie auch Brombeersträucher aus.

Um die Heideflächen wieder zu regenerieren, wurde in den letzten Jahren versucht dieser Entwicklung durch Schafbeweidung, Heidebrennen und Heidemahd sowie Gehölzentnahme zu begegnen. Nach dem „Pflegebrand“ der Heide hat sich diese zwar verjüngt, der größte Teil dieser Fläche wird aber derzeit von Gräsern, besonders der Drahtschmiele dominiert. Bis

[www.Landhotel-Loewenbruch.de](http://www.Landhotel-Loewenbruch.de)

**Landhotel Löwenbruch**  
 Alt-Löwenbruch 57, 14974 Ludwigsfelde  
 Service@Landhotel-Loewenbruch.de  
 +49.(0)3378.8627.0

Galloway Gourmet-Fleisch

Natur auf den Tisch



Aufge-  
PEP



Die technischen Daten im Wegekataster werden mit aussagekräftigen Bildern ergänzt.

Fotos:  
Christiane Pankoke

## Neue Pläne für Tiere, Pflanzen, Landschaft und Erholung

**Für den Naturpark Nuthe-Nieplitz werden der Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) erarbeitet und die Managementpläne (MP) für die Europäischen Schutzgebiete festgeschrieben.**

Managementplanung für die FFH-Gebiete Nuthe-Nieplitz-Niederung (auch SPA), Zarth, Obere Nieplitz, Dobbrikower Weinberg, Seeluch-Priedeltal, Seddiner Heidemoore und Düne, Saarmunder Berg

Optionale Untersuchungsgebiete (je nach Haushaltslage) Rauhes Luch, Forst Zinna/Keilberg (auch SPA)

Großer Feuerfalter, Männchen (Foto Hartong)

Naturschützern ist Abkürzung „PEP“ geläufig. Diese Planwerke werden regelmäßig für geschützte Gebiete erstellt. Sehr vielseitig und umfassend wird das für ein „Großschutzgebiet“ wie den Naturpark Nuthe-Nieplitz. Aufgabe ist es, die allgemein geltenden Zielstellungen zu konkretisieren. Spezialisten für Flora und Fauna, Forst- und Landwirtschaft, Gewässer, Tourismus und Erholung aus verschiedenen Planungsbüros erarbeiten dazu detaillierte Fachbeiträge. Auf diesen Grundlagen werden Ziel- und Maßnahmenvorschläge zur Pflege, Sicherung und Entwicklung des Naturparks abgeleitet. Eine spezielle Planung – die sogenannte Managementplanung (MP) – erfolgt für die nach europäischem Recht ausgewiesenen Flora-Fauna-Habitat (FFH)- und Vogelschutz-Gebiete (Special Protection Area, SPA-Gebiete), die dem Schutz von wildlebenden Arten und deren Lebensräumen gewidmet sind. MP'e enthalten daher Ziele und Maßnahmen zur Sicherung, Entwicklung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes von Arten und Lebensräumen.

Grundlegender Schwerpunkt ist die Ermittlung des „Ist-Zustandes“ mittels Datenauswertungen und Kartierungen vor Ort und die Übernahme der Daten in ein geografisches Informationssystem (GIS). Auf Basis dieser Datensätze werden thematisch gegliederte Karten erstellt. Der PEP dient als konzeptionelle Planung also Handlungsempfehlung für die naturschutzfachlich sinnvolle Entwicklung im Naturpark. Um ein hohes Maß an Akzeptanz sicherzustellen, wird während des Planungsprozesses auf eine möglichst gute Abstimmung der verschiedenen Ansprüche an Flächen und Nutzungen Wert gelegt. Gemeinden, Landkreise mit ihren Fachämtern, Forstverwaltung, Gewässerunterhaltungsverbände, Vereine, Stiftungen und Landwirte sind im projektbegleitenden Beirat vertreten.



Aktueller Stand: Im Jahr 2010 lag der Schwerpunkt auf der Datenauswertung, Bestandserfassung und Kartierung zu verschiedenen Themenbereichen. Schon jetzt steht der Naturparkverwaltung ein umfangreicher Datenkatalog zur Verfügung, um schnell und kompetent zu agieren.

### Flora, Vegetation, Biotope

Für den Gesamtüberblick zur Verteilung von Biotopen und Nutzungen wurden Luftbilder detailliert ausgewertet. Bei der anschließenden Geländekartierung lag der Fokus auf den gesetzlich geschützten Biotopen und FFH-Lebensraumtypen, wie z.B. Moore, Trockenrasen oder Binnensalzstellen. Dabei wurden die Biotopausbildung bzw. der Erhaltungszustand bewertet und die jeweils charakteristischen Pflanzenarten aufgenommen. Der besonders gefährdete Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) wurde überraschend an mehreren vorher nicht bekannten Fundorten, wie an der Nuthe, nachgewiesen. Die Grasnelke (*Armeria maritima*) ist noch weit verbreitet, häufig sogar mit individuenreichen Vorkommen auf mageren Rasenflä-

chen in den Dörfern. Sie hat in Brandenburg ihren Verbreitungsschwerpunkt, kommt in anderen Bundesländern teilweise nur noch sehr selten vor und ist gefährdet. Die Erhaltung stabiler Bestände hat deshalb eine hohe Bedeutung. Die Gesamtartenliste der Pflanzen im Naturpark umfasst bislang schon ca. 750 Arten.

### Fauna

Mit Unterstützung durch die Naturwacht wurden umfangreiche Kartierungen der relevanten FFH- und SPA-Arten u.a. zu Brutvögeln, Amphibien, Reptilien, Fischen, Schmetterlingen, Libellen, Käfern, Schnecken und Muscheln durchgeführt. Danach sind einige Arten, wie z.B. Kreuzkröte oder Großer Feuerfalter im Naturpark weit verbreitet, andere waren Neufunde, wie z. B. die Grüne Mosaikjungfer. Der Eremit, eine Großkäferart, lebt in Alteichenbeständen und ist nur schwer nachweisbar. Intensiv erfasst wurden auch die Fledermausvorkommen, über die bislang nur wenige Daten vorlagen. In naturnahen Wäldern wurden dabei Hinweise auf die Fortpflanzung der seltenen Mopsfledermaus gefunden.

### Gewässer

Erste Beiträge wurden zu den Themen Fischerei und Landschaftswasserhaushalt erstellt. Im Fachbeitrag Fischerei sind u.a. Referenz-Fischer-

ten, die aktuelle fischereiliche Nutzung und potenzielle Konfliktfelder aufgezeigt.

Besonderes Augenmerk bei der Betrachtung des Landschaftswasserhaushaltes liegt auf dem Erhalt von Niedermoorflächen, da intakte Moore überschüssiges Wasser wie ein Schwamm aufsaugen und es in niederschlagsarmen Zeiten langsam an die Landschaft wieder abgeben („Mooratmung“).

### Landwirtschaft

Innerhalb dieses Fachbeitrags wurden bisher Themen wie Biogasanlagen, Spargelanbau und Förderprogramme zur Landwirtschaft mit Naturschutzrelevanz betrachtet. Später wird beispielhaft für einen ausgewählten Landwirtschaftsbetrieb im Naturpark, unter Berücksichtigung aller betriebsrelevanten Daten sowie der biotischen und abiotischen Standortfaktoren, ein Betriebskonzept erstellt.

### Tourismus und Erholung

Mit Unterstützung der beteiligten Landkreise, Gemeinden, Stiftungen, Vereine etc. wurden Daten recherchiert und teilweise auch im Gelände überprüft. Erstes Ergebnis ist eine Übersicht verschiedener, touristisch für den Naturpark relevanter, Wanderwege, Radwege, Reitwege oder Nordic-Walking-Routen. Standorte touristischer Angebote wie Reiter-



Eremit (Foto Hartong)

höfe, Pferdepensionen, Informationspunkte, Beobachtungsmöglichkeiten, Vermarkter regionaler Erzeugnisse (z.B. „Offene Höfe“) und empfohlene Badestellen wurden ebenfalls kartiert.

In der Naturparkverwaltung liegt jetzt, neben verschiedenen Themenkarten, ein Wegekataster mit Kurzinformationen zu den Hauptwegen (Radfahren, Wandern) inklusive Beispielfotos zu Wegestrecken und –markierungen vor.

### Weiterer Arbeitsverlauf

Nach Abschluss der Datenauswertung, Bestandserfassung und Bestandskartierung erfolgt ab Herbst 2011 der Einstieg in die Planung. Die fertiggestellte Managementplanung wird abschließend in den Pflege- und Entwicklungsplan integriert. So entsteht bis 2013 ein komplexes Planwerk, als eine maßgebliche Grundlage für die weitere Entwicklung des Naturparks Nuthe-Nieplitz.

**Christiane Pankoke,  
Heinrich Hartong**

Der Hirschkäfer wurde bisher nicht gefunden, obwohl altholzreiche Wälder als Lebensraum vorhanden sind. Hinweise über Vorkommen nimmt die Naturparkverwaltung gern entgegen.



Der Fachbeirat für die Pflege- und Entwicklungsplanung im Naturpark wird in den Planungsprozess einbezogen und über den aktuellen Stand der Planung informiert.

Foto: Peter Koch





Bemer-  
kenswert

„Zarth“ ist sorbisch  
und bedeutet übersetzt  
„Teufelswald“

254 ha hat das VsK  
2007 von der Stadt  
Treuenbrietzen  
erworben.  
340.000 € wurden  
dafür ausschließlich  
aus Spenden von  
Vogelfreunden  
und Förderern des  
Vereins aufgebracht.  
Einzelspenden bis zu  
10.000 € zeugen von  
der Wertschätzung  
ambitionierter  
Vogelfreunde für den  
„Teufelswald“!

Für einen Schutz-  
gürtel um den  
einzigartigen  
Moorwald sollen  
auch weiterhin an-  
grenzende Flächen  
erworben und  
gepachtet werden.



## Ein „Teufelswald“ bei Treuenbrietzen

**Das Naturschutzgebiet Zarth ist eines der beiden wichtigsten Waldgebiete auf Moor in Brandenburg. Der Verein Vogelschutz-Komitee e.V. (VsK) hat die Flächen 2007 ausschließlich mit Spendengeldern erworben, sorgt für die dauerhafte Erhaltung des Moores und widmet sich dem Vogelschutz.**

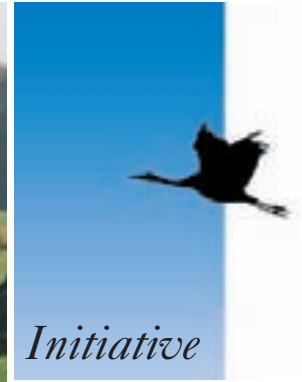
Für das VsK ist es eine große Verpflichtung, den Willen der Spender im VsK-Vogelschutzgebiet Zarth zu realisieren. Mit unserem freiwilligen Verzicht auf jegliche wirtschaftliche Nutzung des erworbenen Eigentums, erbringen wir einen umfassenden Beitrag zum Natur- und Vogelschutz. Die Sicherung der artenreichen Vogelwelt im Naturschutzgebiet mit über 150 Vogelarten, darunter mehr als 90 Brutvogelarten, ist uns ein besonderes Anliegen. Aber auch die artenreiche Flora mit verschiedenen Orchideen, Seggen, zahlreichen Laubbaumarten so-

wie die vielfältige Insektenfauna, u.a. mit seltenen Schmetterlingen, erfährt unseren besonderen Schutz. Die vorhandene BIODIVERSITÄT zu bewahren und die natürliche Entwicklung dieses einmaligen Wald-Ökosystems zu ermöglichen, ist die größte Aufgabe, der wir uns stellen. Wie in allen unseren Waldgebieten, entwickelt sich auch hier im Zarth alles in Eigendynamik. Alle Bäume verbleiben bis zum natürlichen Ende. TOTHOLZ bildet dann das lebenswichtige Substrat für unzählige Organismen: tausende Arten von Insekten und deren Larven, Pilze, Moose, Flechten u.a., die den Baum mit neuem Leben erfüllen, damit den Stoff- und Energiekreislauf schließen und vielfach Nahrung für Vögel sind. Großvögel, wie Rot- und Schwarzmilan oder Schwarzstorch finden in alten Bäumen die für ihre Horste nötigen stabilen Baumkronen und die Ruhe zur Brut und Jungenaufzucht. Je älter ein Baum ist, umso länger ist der in ihm gebundene Kohlenstoff aus der Atmosphäre genommen: Einen Baum sehr alt werden zu lassen, ist echter Klimaschutz! Im feuchten Moor bleiben abgestorbene Pflanzenteile jahrtausendlang erhalten, so wie man es von Moorfunden alter Baumstämme oder auch von tierischen und menschlichen Moorleichen kennt. Auch hier

bleibt der Kohlenstoff gebunden. Moore und Wälder stellen die größten Kohlenstoffspeicher des Festlandes dar und Waldmoore bilden die wirksamsten terrestrischen Kohlenstoffsinken überhaupt! Die Erhaltung der orchideenreichen Feuchtwiesen ist das vorrangige Ziel der Maßnahmen im Offenland. Die Pflege erfolgt in Anpassung an die Entwicklung seltener Pflanzen, z.B. an die Samenbildung der Orchideenblüte. Die Pflege richtet sich auch nach der Entwicklung von Schmetterlingen, oder den Bedürfnissen bodenbrütender Vögel wie Bekassine, Waldschnepfe oder Kranich. An den Kleingewässern kann der Fischotter ungestört seine Beute suchen, und gelegentlich durchstreifen auch Wölfe das Gebiet. Der Zarth ist schon jetzt „Wildnis“: Zum Wohle aller, auch der Spaziergänger, die dort Ruhe und Erholung finden. Somit war es für uns keine Frage, dass wir - als erster Privatwaldbesitzer - dieses Gebiet mit in das Projekt „Ökologischer Korridor“ einbringen. Helfen auch Sie, das VsK-Vogelschutzgebiet „Zarth“ als Naturparadies zu erhalten und durch weiteren Landerwerb zu vergrößern!

**Dr. Eberhard Schneider**





Dem Wasser wird ein Weg durch die Grenzelseen gebahnt – Beginn der Bauarbeiten im Herbst 2010  
(Foto: M. Szaramowicz)



## Wasser für die Grenzelseen – Was lange währt, wird endlich gut...

**Im September 2010 war es endlich soweit: Nach jahrelanger Vorbereitung sollte aus einer guten Idee Realität werden – Baubeginn im Flächenpool Grenzelseen.**

Bereits 2007 wurde in „Land in Sicht“ darüber berichtet, dass in den Nieplitz-Wiesen ein Naturschutz-Projekt geplant ist, das verschiedene Akteure zusammenbringt. Mit geringem wasserbaulichen Aufwand ist es hier möglich, mehr als 40 Hektar Grünland für den Schutz und die Wiederherstellung der Moorböden und die typische Pflanzen- und Tierwelt der Niederungen in der Nuthe-Nieplitz-Region wiederzuerneuen. Jürgen Frenzel, hatte die Idee für das Projekt. Er kennt die Flächen seit seiner Kindheit und bewirtschaftet diese als Landwirt seit vielen Jahren. Umgesetzt wird das Projekt durch die Flächenagentur Brandenburg GmbH. Die Finanzierung erfolgt über einen Flächenpool: Die Flächen-

agentur finanziert die Planung und Projektumsetzung vor und vermittelt die Maßnahmen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen dann „stückchenweise“ an Investoren und Bauherren aus der Region. Naturpark, Landesbehörden und der Landkreis Potsdam-Mittelmark begleiten den Aufbau des Flächenpools von Anfang an.

Inzwischen sind alle Grundstücke gesichert, Planung und Vermessung abgeschlossen und alle Genehmigungen beisammen. Kurz nach Beginn der Baumaßnahmen stellte sich die Wiedervernässung dann schneller als erwartet ein: Nach sintflutartigen Regenfällen Ende September, trat die Nieplitz über die Ufer – ein Ereignis, das in Jahrzehnten nur wenige Male zu beobachten ist. Bei diesem natürlichen Großversuch, wie ihn auch die kooperativsten Behörden wahrscheinlich nie genehmigt hätten, suchte sich das Wasser exakt den Weg, den Vermessung und Planung auch für den Flächenpool vorgesehen haben. Allerdings kamen die Bauarbeiten durch

diese Überflutung, der Frost, Schnee und Glätte auf dem Fuße folgten, für Monate zum Erliegen. Ende Februar bestand dann die Hoffnung, dass der Transport der für den Grabenverschluss benötigten Erdmassen auf die Wiesen über den nunmehr trocken gefrorenen Boden gelingen könnte. Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, sind die Arbeiten vielleicht bereits abgeschlossen. Viel Geduld war und wird auch weiterhin erforderlich sein, denn die Natur lässt sich vielleicht helfen, aber nicht ausrechnen. Doch wenn Pflanzen und Tiere die entstehenden Wasserflächen und Feuchtwiesen neu besiedeln, dann hat sich das Warten gelohnt. Und die Besucher des bereits vorhandenen Vogelbeobachtungsturms werden sich künftig an den Wiesen und den neuen Bewohnern erfreuen können.

**Martin Szaramowicz,  
Flächenagentur Brandenburg GmbH**

Nach starken Regenfällen überflutet die Nieplitz Ende September 2010 die Grenzelseen  
(Foto: E. Haase)

**Veranstaltungshinweis:**

Sonntag, 26. Juni: Radtour zum Flächenpool Grenzelseen  
Siehe Naturpark-Kalender im Heft!

**Informationen zum Projekt:**

[www.flaechenagentur.de](http://www.flaechenagentur.de)

[martin.szaramowicz@flaechenagentur.de](mailto:martin.szaramowicz@flaechenagentur.de)

0331-58182312

# Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

## 10 Jahre Stiftung Naturlandschaften Brandenburg



Die Zauberer der ersten Stunde (v.l.n.r.):

Manfred Kroop (LFV NNN),

Dr. Richard Faust (ZGF),  
Marlene Bensinger,

Carl-Albrecht von Treuenfels (WWF),

Wolfgang Birthler (Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung),  
Christian Unselt (NABU)



Bei jeder Zauberwirkung kommt es auf die richtige Mischung der Zutaten an. Man nehme eine historische Chance, starke Partner und eine klare Vision. Diese Mixtur bereite man mit langem Atem und unter ständigem kräftigem Rühren zu. So oder ähnlich muss die Zauberformel geklungen haben, die am 16. Mai 2000 die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg hervorbrachte.

Fund“ mit privaten und öffentlichen Partnern kam auf. International hatte man mit diesem Konzept schon gute Erfahrungen gemacht, doch für Deutschland war ein Vorhaben dieser Art und Größenordnung ein absolutes Novum. Entsprechend schwierig und arbeitsintensiv gestaltete sich die Umsetzung der Idee. Doch schließlich ging das Gemeinschaftswerk auf: Gründungsmitglie-

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mittlerweile besitzt und verwaltet die Stiftung insgesamt rund 12.700 ha Flächen auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog (7.000 ha), Heidehof (1.800 ha), Lieberose (3.200 ha) und Tangersdorf (700 ha). Neben der Geschäftsstelle in Potsdam mit drei Mitarbeiterinnen wurde Ende 2007 eine Außenstelle in Lieberose mit einem Mitarbeiter gegründet.

Der Zauber des Anfangs ist aufgegangen, lässt sich mit Fug und Recht sagen, auch für den Naturpark Nuthe-Nieplitz. Wildnis vor den Toren Berlins – was vor 10 Jahren noch eine Idee war, wird im Naturparksüden zur Wirklichkeit. Auf den Stiftungsflächen im NSG „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“ kann die Natur sich heute auf dem Großteil des Areals nach ihrer eigenen Dynamik entfalten. Wo einst Panzer den Boden verwundeten, entsteht nach und nach ein Mosaik aus Sandlandschaften, Heide und Wäldern. Dieser Freiraum für die Natur ist deutschlandweit eine Seltenheit und die Maßgabe, nicht lenkend in das Naturgeschehen einzugreifen, ein relativ junges Naturschutzziel. Das Wildnisgebiet macht neugierig, weckt Skepsis und fasziniert. Es ist zu einem Alleinstellungsmerkmal für den Naturpark geworden.

**Anika Niebrügge**



Stiftung

Naturlandschaften Brandenburg

*Die Wildnisstiftung*

Die historische Chance tat sich Anfang der 90er Jahre auf, als Truppenübungsplätze in Brandenburg für eine friedliche Entwicklung frei wurden. Eine handvoll Visionäre erkannte das große Potenzial dieser riesigen Flächen für den Naturschutz – keine Straßen, Siedlungen oder wirtschaftliche Nutzung. Schnelles Handeln war nötig, denn der Verkauf der Flächen stand bevor. Wie sollte man sie als Ganzes bewahren und dauerhaft sichern? Die Idee eines „Trust

der der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg wurden der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. als regionaler Partner, das Land Brandenburg als öffentliche Institution, der national tätige Naturschutzbund Deutschland, eine Privatperson und die beiden internationalen Größen Umweltstiftung WWF und Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Die Gregor Louisoder Umweltstiftung kam später als Zustifter hinzu.



## Wildniskonferenz 2010

„Der wilde Süden des Naturparks“ als Modellprojekt

Im bundesweiten Vergleich ist der Naturpark vorbildlich. Rund 10 % seiner Fläche können sich frei zu Wildnis entwickeln. Bis zum Jahr 2020 sollen das, nach der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, im gesamten Bundesgebiet 2 % sein. Doch von diesem Ziel ist Deutschland noch weit entfernt: Anstatt gezielt Freiräume für die Natur zu erhalten, werden weiterhin jeden Tag rund 116 ha für Siedlung- und Verkehrsfläche verbraucht. Um auf den dringenden Handlungsbedarf aufmerksam zu machen, veranstaltete die Stiftung Naturland-

schaften Brandenburg am 17. und 18. Mai 2010 eine Wildniskonferenz unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen. Schon die Vorbereitungen zeigten, dass Wildnis ein spannendes Thema ist. So waren die 230 Teilnehmerplätze schnell an Politiker, Wissenschaftler und Naturschutzakteure aus dem ganzen Bundesgebiet vergeben und Wartelisten wurden angelegt. Der Stiftung war es wichtig, Theorie und Praxis zusammenzuführen. Nach einem Tag mit Vorträgen und Diskussionen zum Wildnisschutz

ging es deshalb bei einer Exkursion an den Ort des Geschehens. Die Teilnehmer erkundeten zu Fuß die Jüterboger Stiftungsflächen, den wilden Süden des Naturparks. Ein Gefühl von Weite und spannende Entdeckungen wie Wolfsfährten am Wegesrand machten den Tag zu einem besonderen Erlebnis. Hier wurde manchem bewusst, was auch am Vortag schon anklang: Wildnis bezieht auch den Menschen mit ein, sie ist eine Chance für die Natur und bietet gleichzeitig Potenzial für die Regionalentwicklung.

**Anika Niebrügge**

Großes Interesse für Naturpark und Stiftungsflächen. Exkursionsgruppe nach „Erklimmen“ des Wurzelberges.  
Foto: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg / T. Ecke

Der Tagungsband zur Wildniskonferenz unter: [www.wildniskonferenz.de](http://www.wildniskonferenz.de)

Auch die Resolution zur Konferenz ist dort veröffentlicht und kann online mitgezeichnet werden.



Gratulation zum 10-jährigen Stiftungsjubiläum und Übergabe der Wildnisresolution: Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck, Umweltministerin Anita Tack, Ursula Heinen-Esser, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesumweltminister, Stiftungsratsvorsitzender Dr. Hans-Joachim Mader (v.l.n.r.).  
Foto: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg / T. Ecke

# Potsdamer Resolution Wildnis anlässlich der Wildniskonferenz im Mai 2010

**Im UN Jahr der Biodiversität gilt es auch im eigenen Land einen erkennbaren Beitrag zum Schutz von Arten und Lebensräumen zu leisten. Die EU-Konferenz zum Thema Wildnis im Mai 2009 in Prag hat die Bedeutung von Wildnis beim**

**Biodiversitätsschutz in Europa deutlich gemacht. Jetzt gilt es in Deutschland das Thema Wildnis stärker aufzugreifen und Wildnisflächen zum Wohle heutiger und kommender Generationen zu etablieren.**

Natur-  
land-  
schaften

In dieser Resolution wird Wildnis definiert als: Große, weitgehend unzerschnittene Gebiete, die frei von menschlicher Einflussnahme sind und die sich daher ungehindert entwickeln können.

## Warum brauchen wir Wildnis in Deutschland:

- Wildnis trägt im hohen Maße zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt (Gene, Arten, Ökosysteme) bei.
- Wildnis leistet, insbesondere bei der für Deutschland typischen Waldentwicklung, mit Kohlenstoffbindung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.
- Natürliche Ökosysteme, wie sie für Wildnis charakteristisch sind, erbringen eine Fülle von Leistungen für uns Menschen (z. B. Reinigungsleistung von Wasser und Luft, Pufferung von extremen Wetersituationen, Genbanken)
- Nur in Wildnisgebieten findet die natürliche Evolution unabhängig vom Menschen statt.
- Wildnis bietet eine wichtige Referenz zu den Kulturlandschaften. Ohne direkten menschlichen Einfluss können natürliche oder menschengemachte großräumige Veränderungen besser erkannt werden.
- Wildnisgebiete sind einzigartige Untersuchungsräume für wissenschaftliche Studien.
- Wildnis hat ein hohes touristisches Potenzial.
- Global wird der Schutz der Tropenwälder und anderer Wildnisgebiete eingefordert. Wildnis in begrenztem Maße auch in Deutschland zuzulassen fördert die internationale Glaubwürdigkeit.
- Deutschland hat z. Zt. bei großzügiger Berechnung knapp 0,4 % seiner Landesfläche als Wildnisgebiete geschützt und ist damit von dem 2 % Ziel der Bundesregierung noch sehr weit entfernt.

## Wir haben uns das Ziel gesetzt,

- das Bewusstsein für Wildnis in Deutschland zu schärfen.
- Akzeptanz für Dynamik in der Landschaft zu schaffen.
- dass Wildnis als integraler und notwendiger Bestandteil einer multifunktionalen Landschaft etabliert wird und als Element neben den Kulturlandschaften dauerhaft Bestand hat.
- die wissenschaftliche Erforschung zur Wildnis im ökologischen, ökonomischen, ethischen und sozialen Kontext zu fördern

## Wir setzen uns dafür ein, dass

- das Leitbild Wildnis in Naturschutz- und Landschaftsplanungsgesetze integriert wird
- nach strategischen Gesichtspunkten und auf naturschutzfachlicher Grundlage Flächen für die Wildnisentwicklung ausgewiesen werden. Dabei sollen die charakteristischen Naturräume Deutschlands repräsentiert werden.
- die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen zur Einrichtung definierter Wildnisgebiete zur Verfügung gestellt werden.
- mit der Sicherung von Wildnisgebieten Wanderbewegungen von Tier- und Pflanzenarten im Zuge des Klimawandels ermöglicht werden.
- bei den Europäischen Natura 2000-Richtlinien auch großflächige Wildnisgebiete mit natürlicher Entwicklung berücksichtigt werden.
- das Thema Wildnis Eingang in die Lehrpläne von Schulen und Hochschulen findet.

## Wir fordern, dass

- Wildnis als Leitbild in das Bundesnaturschutzgesetz und in die Landesgesetze aufgenommen wird.
- Für Wildnisgebiete keine Abgaben oder Gebühren anfallen
- mindestens 2 % der Landesfläche

(714.000 ha), wie in der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung festgelegt, als Wildnisgebiete ausgewiesen werden. Diese Flächengröße soll bis 2015 erreicht werden.

- ein Maßnahmenplan mit geografischen, zeitlichen und finanziellen Eckwerten zur Schaffung von Wildnisentwicklungsgebieten entsprechend der Flächenvorgabe bis 2011 aufgelegt wird.
- im Zuge der Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie die Finanzierung von Wildnisprojekten gestärkt wird.
- die bereits gesetzlich geregelte Schaffung eines Biotopverbundes umgehend umgesetzt wird und Wildnisentwicklungsgebiete dabei besonders berücksichtigt werden.
- Bund und Länder einen fünfjährlichen Fortschrittsbericht erstellen und diesen veröffentlichen.

Diese Resolution wird von folgenden Organisationen inhaltlich unterstützt:

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V., Umweltstiftung WWF Deutschland, Umweltministerium des Landes Brandenburg, Naturstiftung David, NABU Stiftung Nationales Naturerbe, NABU, Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., Heinz Sielmann Stiftung, Gregor Louisoder Umweltstiftung, EUROPARC Deutschland e.V., EuroNatur, Deutscher Naturschutzring e.V., Deutsche Umwelthilfe e.V., Bundesverband Deutscher Stiftungen: Arbeitskreis Umwelt, Natur, Gesundheit, BUND, Vogelschutz-Komitee e.V., Sachverständigenbeirat für Naturschutz und Landschaftspflege des Landes Berlin, Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, Pro Wildlife, Freundeskreis freilebender Wölfe e.V.

Darüber hinaus unterzeichneten über 100 Privatpersonen.



Natur-  
land-  
schaften

## „Wandert sie – oder wandert sie nicht?“

Diese Frage beschäftigte schon so manchen angesichts der großen Sanddüne im Naturschutzgebiet Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg. „Warum nicht das Wandern dem Betrachter überlassen?“ dachte sich die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und eröffnete einen neuen Weg mit Ausblick auf das imposante Eiszeitrelikt.

Ein beherrzter Griff zum Akkuschauber und das Werk war vollbracht. Hubertus Meckelmann und Dirk Ilgenstein, Präsident des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung, befestigten am 16. September 2010 die

letzte Infotafel am neuen Wanderweg Wurzelberg. 45 Wanderer waren gekommen, um den Weg zu testen und gemeinsam einzuweihen. Die neue Wanderstrecke ist rund 8 km lang und vom Bahnhof Luckenwalde aus über die Anhaltstraße/An den Ziegeleien zu erreichen. Leider kommt es in 2011 noch zu Beeinträchtigungen im Rahmen von Bautätigkeiten an der B101. Durch Kiefernwälder geht es geradewegs in ein Gelände, das derzeit mit seinem fremdartigen Steppen- oder Wüstencharakter zugleich irritiert und fasziniert. Hier ist alles im Wandel und eine spannende Entwicklung voll-

zieht sich. Als Gedankenanstöße begleiten am Weg Zitate von Philosophen und Schriftstellern sowie Infotafeln, z. B. über das Wolfsvorkommen im Gebiet oder zum Ökologischen Korridor Südbrandenburg. Ein Rastplatz am Wurzelberg lädt dazu ein, die schöne Aussicht auf Binnendüne und Wildnisflächen zu genießen. Der sogenannte „Sandkasten“, früher ein Modell an dem die militärischen Übungen durchgespielt wurden, bietet nun ausgebessert und bunt bemalt einen guten Überblick über das Gebiet. Zusammen mit diesem neuen Weg sind es nun schon 30 km Wegenetz, das die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg für Wanderer fertiggestellt hat. Hier lässt sich Weite genießen und auf eigene Faust die spannende Entwicklung auf den Flächen entdecken.

**Anika Niebrügge**

Das Faltblatt zum Wanderweg Wurzelberg unter: [www.stiftung-nlb.de/service](http://www.stiftung-nlb.de/service) oder bestellen bei der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Tel. 0331-7409322 sowie [info@stiftung-nlb.de](mailto:info@stiftung-nlb.de)



Anzeige

**Transport & Baustoffhandel**

## R.FISCHER GmbH

Am Weinberg 40 · 14552 Michendorf OT Stücken · Tel.: 03 32 04 / 3 41 46 · Fax: 03 32 04 / 3 54 88  
 Funk: 0171 / 772 97 73 · E-Mail: [info@rfischergmbh.de](mailto:info@rfischergmbh.de) · [www.rfischergmbh.de](http://www.rfischergmbh.de)

<p><b>Transport &amp; Lieferung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kies &amp; Sand</li> <li>• Recycling</li> <li>• Naturstein</li> <li>• Splitt</li> <li>• Granitstein</li> <li>• Humusböden</li> <li>• Pflanzenerde</li> <li>• Füllboden</li> <li>• Oberboden</li> <li>• Mutterboden</li> <li>• Reitplatzböden</li> <li>• Hindernisböden</li> </ul>	<p><b>Abrissarbeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abriss von EFH &amp; MFH, Industriegebäuden, Bungalows</li> <li>• Baufeldfreimachung</li> <li>• Rodungen</li> <li>• Entsorgung sämtlicher Materialien</li> </ul>	<p><b>Erdarbeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Baugrubenaushub</li> <li>• Ländlicher Wegebau</li> <li>• Forstwege</li> <li>• Straßenbau</li> <li>• Kabeltrassen</li> <li>• Reitplatzbau</li> <li>• Pflasterarbeiten</li> <li>• Wegehobel</li> <li>• Begrümpfungen</li> </ul>
--	--	--



Natur-  
wacht

Beispiel für geeigneten  
Baumschutz  
Foto: Naturwacht



## Bäume sterben langsam und leise

**Als charakteristische Landschaftselemente offener und halboffener Landschaften sind Hecken, Sträucher und Bäume ein Blickfang, der beim Menschen nicht selten Heimatgefühl aufkommen lässt. Viele Pflanzen und Tiere finden Schutz, Nahrung und können sich fortpflanzen. Feldgehölze mindern aber auch die Bodenerosion und tragen zur Luftreinhaltung bei.**

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass die Baumschutzverordnung für den Flächeneigentümer bindend ist. Gemeinsam mit dem Pächter hat er für die Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Schutzmaßnahmen zu sorgen. Im Fall einer erheblichen Schädigung dieser Landschaftselemente hat der Bewirtschafter die Konsequenzen zu tragen, bis hin zur Rückforderung von Fördergeldern.

In den vergangenen fünfzig Jahren konnte ich hautnah miterleben, wie mit Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften große Acker- und Grünlandschläge durch Zusammenlegung kleinbäuerlicher Felder und Wiesen entstanden und immer größere und schwerere Landmaschinen zum Einsatz kamen. Wäldchen, Obstalleen, Bäume, Hecken und Sträucher wurden zunehmend als Hindernisse empfunden und beseitigt. Nicht selten wurden sie gezielt gerodet, ihre Wurzeln hochgepflügt oder infolge von Bodenverdichtung zum Absterben gebracht. Endlich in der „neuen Zeit“ angekommen, hatten schwere Maschinen die Pferdewagen abgelöst. Ich erinnere mich gut an den sogenannten „Vollernter“, ein

30 Tonnen schweres Gerät, das den Ackerboden und seine Lebewesen malträtierte.

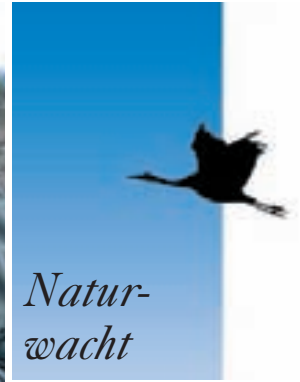
Bis Mitte der 1930er Jahre wurde das Vieh (Synonym für die Kuh) ganzjährig im Stall gehalten; danach erfolgte eine schrittweise Umstellung auf Weidehaltung. Seitdem bedrängen Weidetiere die Flurgehölze, die seitdem mehr oder minder rasant weniger werden. Während früher kleinbäuerliche Herden mit 3-12 Rinder täglich acht Stunden auf der Weide verbrachten sind es heutzutage 70-120 Tiere, mitunter auch mehr, die ganzjährig im Grünland weiden. Die vielerorts praktizierte Mutterkuhhaltung dient, insbesondere in Naturschutzgebieten, neben der Fleischproduktion oft der Pflege von Offenlandschaften. Immer dann sind auch die vom Weidevieh erreichbaren Flurgehölze durch Tritt und Verbiss gefährdet. Für deren Erhalt besitzt u. a. die Förderung für landwirtschaftliche Betriebe eine ganz erhebliche Bedeutung. Aber so manchem Landnutzer mangelt es trotz staatlicher Förderung an der notwendigen Eigeninitiative zum Schutz der Gehölze.

Eine Reihe vorbildlicher Betriebe zeigt aber, dass es auch anders geht. Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang die „Beelitzer Frischei“ e.G. genannt. Bereits wenige Tage nachdem ich hier das Problem des unzu-

reichenden Baumschutzes mit der Geschäftsführerin Frau Kimmel besprochen hatte, wurden die notwendigen Maßnahmen festgelegt und bereits drei Wochen später waren alle Bäume, Sträucher aber auch mehrere Entwässerungsgräben in vorbildlicher Art und Weise ausgekoppelt. Der Schutz der Flurgehölze muss, besonders in unserer Naturparkregion, gleichermaßen von allen Weidetierhaltern eingefordert werden. An positiven Vorbildern mangelt es hier nicht.

In jüngerer Vergangenheit hat die Naturwacht „Nuthe-Nieplitz“ wiederholt Landwirte beim Auskoppeln von Gehölzen mit Rat und Tat unterstützt. Diese Beispiele zeigen, dass stabil errichtete Baumschutzzäune noch nach mehr als 10 Jahren nahezu wartungsfrei sind. So z.B. die Umzäunung der Erlengruppe unweit des Zauchwitzer Busches, auf den Weideflächen des Riebener Landwirtes Karsten Laudahn. Diese Umzäunung ist aus Robinienpfählen und drei Stahldrähten errichtet worden. Ein relativ geringer, aber in jedem Fall lohnender Aufwand. Denn Flurgehölze sind Bestandteil unseres Naturerbes, das es zu schützen und zu erhalten gilt.

**Norbert Thäle**  
-Naturwacht-



Naturwacht

Andreas Hauffe beim Vermessen von Wolfsfährten.

Foto: Naturwacht

# Naturwächter auf Spurensuche

**Die Wölfe im NSG „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“, ihr Verhalten und die Bewegung im Gelände werden von uns Naturwächtern als Wolfsbetreuer für wissenschaftliche Auswertungen beobachtet und dokumentiert.**

Seit Februar 2009 sind in den Brandenburger Großschutzgebieten Mitarbeiter der Naturwacht als Wolfsbetreuer eingesetzt. Für den Naturpark Nuthe-Nieplitz wurden Norbert Thäle und ich während einer viertägigen Weiterbildung im Freistaat Sachsen, mit vielen anderen Behörden-Mitarbeitern verschiedener Institutionen aus dem ganzen Bundesgebiet, auf unsere künftige Aufgabe vorbereitet. Die Wolfsexperten Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wolfsbüro LUPUS haben uns u.a. im Spurenlesen, Spuren vermessen, Erkennen von Gangarten und zur Lebensweise von Wölfen praxisnah unterrichtet. Bereits kurze Zeit später, Ende März 2009, mein Kollege Ingo Höhne war mit der Kartierung von Fischotter-Wanderhindernissen beschäftigt, als er im Bereich des Bardenitzer Fließes zwei, sich schnell bewegende wolfsähnliche Tiere beobachtete und mich sofort darüber informierte. Die Tiere bewegten sich entlang eines alten Windschutzstreifens an der Landstraße zwischen Bardenitz und Kemnitz. Ich fuhr zur angegebenen

Stelle und entdeckte auch gleich die vermeintlichen Wölfe. Ich überquerte die Fahrbahn, um mich anzunähern, was diesen natürlich nicht entging, sodass sie wenige Sekunden innehielten. Diese kurze Zeit genügte mir aber für die wichtigen Belegfotos. Der Forstrevierleiter Jens Bändelin, der sich zu dieser Zeit weit entfernt von uns aufhielt, berichtete mir kurz darauf, dass er fast zeitgleich ein großes Tier – mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Wolf – beobachtet hat. Schon wegen der großen Entfernung unserer Beobachtungsorte voneinander, schlossen wir nun die Existenz von 3 Wölfen im Gebiet nicht mehr aus. Allerdings erkannten Wolfsexperten des Landesumweltamtes, nach später genauerer Sichtung meiner Fotos, an einem der Tiere ein Halsband und vermuteten deshalb, dass mindestens eines der beiden beobachteten Tiere ein Hund sein musste. Eine Woche später erhielten wir dann vom Bundesamt für Naturschutz die Information, dass man in Sachsen zwei 11 Monate alte Wolfswelpen für Beobachtungs-

zwecke mit einem Senderhalsband gekennzeichnet hatte. Damit erschien unsere Beobachtung in einem völlig anderen Licht: Demnach hatten wir einen dieser beiden Wölfe gesehen und fotografiert, was anhand der GPS-Daten später auch belegt wurde. „Karl“ heißt der junge Wolf, der sich nachweislich 2 Tage auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz aufgehalten hat, wieder abwanderte und nach wenigen Tagen wieder bei seiner Familie in Sachsen auftauchte. Möglicherweise hat der größere zeitgleich beobachtete Wolf ihn zum Abwandern veranlasst.

Mit Beginn unseres Wolfs-Monitoring am 19.03.2009 wurden zunächst vor allem Fährten gesucht, dazugehörige Schrittlängen gemessen und dokumentiert. Auf längeren geradeaus führenden Wegstrecken laufen Wölfe häufig im „geschnürten Trab“. Dabei tritt die kleinere Hinterpfote in den Abdruck der größeren Vorderpfote und hinterlässt dadurch einen Mischabdruck, der sich insbesondere auf Sandwegen über Hunderte Meter verfolgen lässt. Diese Gangart ist äußerst energiesparend und hilft so dem Wolf große Entfernungen bei der Nahrungssuche zurückzulegen. So mancher Hund kann

Die Naturwächter Norbert Thäle und Andreas Hauffe sind im Naturpark „Nuthe-Nieplitz“ seit 2009 als Wolfsbetreuer tätig.

Für die später möglichst fundierte wissenschaftliche Auswertung werden alle Beobachtungen in speziell dafür angefertigten Formularen dokumentiert.





Naturwacht

Wolf in der Fotofalle

das auch, ist hierbei jedoch nie so ausdauernd wie der Wolf. Zur Unterstützung unserer Beobachtungen, wurde uns vom Landesumweltamt im Sommer 2009 eine Wildkamera zur Verfügung gestellt, die ich gemeinsam mit den Revierförstern an einem besonders geeigneten, stark frequentierten Standort im Gelände angebracht habe. Bereits zwei Tage später hatten wir erste Bilder von zwei Wölfen,

was dann Mitte Oktober sogar noch von einer Aufnahme mit drei Wölfen übertroffen wurde. Die überraschte uns etwas, da die bis dahin gefundenen Fährten lediglich die Anwesenheit von zwei Tieren vermuten ließ. Ob der dritte Wolf ein Welpen war, bleibt ebenfalls ungeklärt, da sich trotz intensiver Nachsuche dafür keine Belege wie z.B. kleinere Spuren fanden.

Wegen Schneehöhen von bis zu 40 cm während der schneereichen Zeit im Winter 2009/2010, mieden das Schalenwild und die Wölfe den zentralen Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes. So entgingen uns die vereinzelt Blutspritzer im



Schnee nicht, die den Beginn der so genannten „Vorranzzeit“ verriet. Die Wolfsfährten sondern dabei Oestrusblut ab, welches dem Rüden die beginnende Läufigkeit, die Paarungsbereitschaft der Wölfin ankündigt. Von da an weicht dieser nicht mehr von der Seite seiner Fährte, bis es innerhalb der etwa einwöchigen „Hochranz“ von Ende Februar bis Anfang März zur Paarung kommt. Anders wie unsere

Haushunde werden Wolfsfährten aber nur einmal im Jahr läufig. Anfang Februar 2010 tappten dann zum zweiten Mal drei Wölfe in die Fotofalle. Da es bis heute keine weiteren Belege für einen dritten Wolf gibt, gehen wir davon aus, dass im NSG auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Jüterbog zwei Wölfe leben.

**Andreas Hauffe**  
-Naturwacht-

Anzeigen

**Allianz** 

**Sonja Zietemann-Fehr e.Kfr.**

**Generalvertretung**

**Allianz Versicherungs-AG**  
Berliner Straße 199  
14547 Beelitz  
Telefon 03 32 04.4 00 44  
Telefax 03 32 04.4 00 45

**Bürozeiten:**  
Mo., Mi., Fr. 9.00 – 15.30 Uhr  
Di. u. Do. 9.00 – 18.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

[www.nies-wintergarten.de](http://www.nies-wintergarten.de)

**Erfüllen Sie sich Ihren Traum!**  
**Wir beraten Sie gern.**

Besuchen Sie unsere Ausstellung und holen Sie sich zahlreiche Anregungen und Ideen!



**NIES**  
FENSTERTECHNIK  
BLANKENSEE

**Gewerbepark 1**  
**14959 Blankensee**  
**Tel.: 033 731 - 800 13**  
**Handwerkstradition seit 1860**

**COMPUTERSERVICE**

**Ralf-Peter Michelke**


**Kleiner Anger 1**  
**14547 Beelitz**

**Tel. 033204-38 303**  
**Funk 0172-99 66 4 66**  
**Fax 033204-400 31**

**E-Mail: info@michelke.de**  
**www.michelke.de**

- Vor-Ort-Service
- Installation und Einrichtung von Hard- und Software
- Datensicherungs- und Antivirenlösungen
- Digitalisierung von analogen Video- und Audiomaterial
- Video- und Fotobearbeitung
- Netzwerkanlagen
- Einrichtung und Installation von Internetzugängen
- Beratung und Verkauf von Hard- und Softwarelösungen
- Betreuung von Geschäfts- und Privatkunden

**Dachdeckermeister - Bauklempnerei**



**Bauhof Mirko Neumann**

**Laubenweg 5, OT Glau in 14959 Trebbin**

Bei uns ist Ihr Dach in besten Händen!

Fachmännische Beratung für Ihre Ansprüche!

Dächer aus Naturschiefer / Balkonabdichtung mit Edelstahl

**Telefon: 033731 - 1 56 93** **www.bauhof-neumann.de**  
**Fax: 033731 - 1 06 46** **info@bauhof-neumann.de**



# Die „Mühlentour“

**Radwandern im Naturpark, das ist nicht immer so eine „gut rollende“ Sache, wie auf der Skaterbahn zwischen Jüterbog und Luckenwalde. Dafür entschädigen aber besondere Naturerlebnisse für teilweise recht „rustikale“ Wegstrecken.**

Viele Gemeinden haben große Anstrengungen unternommen, neue Radwege zu bauen, vorhandene Wege und Beschilderungen zu verbessern und Karten zu erstellen. „Aktiv in Treuenbrietzen, Radfahren, Wandern, Nordic Walking“ ist als

neues Wander- und Radwegeangebot in der Stadt- und Tourismusinformation Treuenbrietzen erhältlich. Die „Mühlentour 1“ gehört dazu und startet genau dort in der Nähe des Rathauses über eine nördliche Schleife und wendet sich dann nach Süden. Sieben, überwiegend ehemalige Mühlenstandorte verbinden diese Route auf naturnahen Radwanderwegen die das Quellgebiet des Flüsschens Nieplitz und seine Fließe in ursprünglicher Form zeigen. Wenn man der Mühlentour folgt, fährt man südlich der Stadt Treuenbrietzen, mit der „Sonne im Gesicht“, auf dem einzigen Stück asphaltiertem Radweg. Kurz vor Bardenitz eröffnet sich dann der Blick auf

den Keilberg. Der Ort ist nicht nur in der Spargelzeit kulinarisch interessant, sondern bietet auch andere touristische Angebote und ist Ausgangspunkt für das neue erlebnisreiche Wanderwegenetz „Pechüle - Frankenfelde“. Weiter geradelt in Richtung Frohnsdorf führt der Weg entlang des Bardenitzer Fließes und vorbei an der Hermannsmühle. Über die B102, taucht der Weg in das Quellgebiet der Nieplitz ein. Deren Lauf folgend, erfreut den Radfahrer oder Wanderer eine abwechslungsreiche Wald- und Wiesenlandschaft und führt in's südliche Treuenbrietzen zurück.

**Katrin Greiser (Beratung Herr Uksche, Stadtverwaltung Treuenbrietzen)**

Treuenbrietzen liegt an der B102 und ist mit dem MR 33 von Berlin Wannsee im Zweistundentakt zu erreichen. Die Sabinchenstadt mit ihrem historischen Stadtkern ist immer einen Besuch wert (siehe Land in Sicht Nr. 12, S. 42).

Alle aktuellen Radwege im Naturpark sind in der aktuellen Freizeitkarte 1:50000 des Naturparks Nuthe-Nieplitz verzeichnet.

Gute Beispiele für erlebnisreiche Radrouten finden sich in den Empfehlungen vom KlaRas-Verlag.

Die Rad-, Wander- und Touristenkarte „Berliner Umland Süd – Teltowbike“ im Maßstab 1:40.000, ISBN 978-3-933135-27-8, mit dem Norden des Naturparks, kostet 5,90 € und erscheint im Frühjahr 2011.

Fotos: Katrin Greiser

Anzeige

**Fläming Wildhandel**

Qualitätswild aus einheimischen Revieren

Bardenitzer Dorfstraße 56  
OT Bardenitz  
14929 Treuenbrietzen

**Wildbret – küchenfertig für Gastronomie, Groß- und Einzelhandel**

Tel.: (033748) 15597 • mobil: (0177) 6006158 • info@flaeming-wildhandel.de  
Unser Hoffladen hat Mo - Fr 8 - 16 Uhr und Sa 8 - 12 Uhr für Sie geöffnet.



Region  
aktiv

Foto: Carsten Rasmus

#### Empfehlungen:

NaturParkZentrum  
und Wildgehege  
Glauer Tal

Bauernmuseum  
Blankensee mit  
Museumsschänke

Landbäckerei Röhrig  
& Caféstube Fritz

Hofcafé

Schlosscafé

Imkerei Jürgen  
Brauß

Brauße's Fischräucher-  
rei und Aufzucht

Fischerei am  
Blankensee

Wochenend-Café  
Friedensstadt

Biergarten Friedens-  
stadt

Landhaus Wald-  
frieden

## Altes und Neues entdecken

**Lassen wir uns (ver)führen. Im Thümschen Winkel, rings um den geschichtsträchtigen Ort Blankensee, gibt es immer noch viel zu erkunden.**

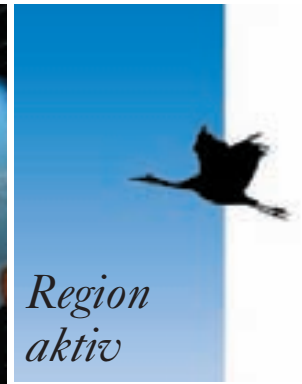
Wir starten am Parkplatz an der Nieplitz, kehren dem hübschen Dorf zunächst den Rücken, gehen über die Nieplitz und kreuzen bald den von alten Maulbeerbäumen gesäumten „Maulbeerweg“ mit der Wanderwegmarkierung. An der Landstraße Schönhagen – Jütchendorf kurz links, erreichen wir den Fuß der Glauer Berge. Der rot markierte Wanderweg verschwindet hier im sehenswerten Mischwald und leitet uns über den langen bewaldeten Berg. Am Ende eines ersten Aufstiegs ist Kapellenberg erreicht, der sich durch dichtes Flieder- und Holundergestrauch verrät. Unter dem Blattwerk verbergen sich die feld- und backsteinernen Reste einer früheren Kapelle, die vor rund 150 Jahren verfiel. Bergab queren wir ein kleines Tal und müssen tief Luft holen, denn nun ist Energie gefragt: Auf blankem Sand führt der Weg durch einen lichten, märchenhaften Kiefernwald zum Kesselberg hinauf. Schon bald gabelt der markierte Wanderweg etwas nach links ab und führt schließlich, noch vor der Gipfelfläche, als schmaler Pfad in die Tiefe hinab. Wer's weiß und die Augen offen hält, verpasst dieses interessante Wegstück nicht. Unser Pfad mündet in

eine Kehle, ein eiszeitliches Schmelzwassertal, die uns fast an den Fuß der Berge zurückführt. Am Ende des Abstiegs geht es in der Sohle einer weiteren, größeren Kehle gleich wieder zurück auf die Glauer Berge. Dabei lohnt es sich, auf einem der umgestürzten Bäume der Naturidylle zu lauschen. Haben wir das von Sandflächen und bizarren Kiefern beherrschte Gipfelplateau erreicht, werden wir mit einer brillanten Aussicht belohnt. Der Verlauf der Wege

ist hier sehr undurchsichtig, das weckt die Abenteuerlust. Unser Ziel nun: Die andere Seite des Bergkammes mit einem geradewegs hinabführenden Waldweg ohne Markierung. An der folgenden Gabelung links, entdecken wir bald die Friedensstadt. Weiter etwas links haltend kommen wir in die Straße „Glauer Hof“. Vorbei an restaurierten Bauten, dem Biergarten und dem Wochenend-Café, verlassen wir die Friedensstadt über die noch aus Zeiten der Russen stammende Umfahrungsstraße. Nach rechts über den Parkplatz des NaturParkZentrums haben wir bald den markanten gläsernen Neubau erreicht. Wir gehen mitten hindurch, vorbei an Infoständen, der Kasse zum Wildgehege und der Gaststätte. Ein Stück folgen wir jetzt den Hinweisen zum Wildgehege. Am Ende des Weges – meist schon unter prüfendem Blick erster Wildtiere – dann die Frage: links durchs Drotor ins Gehege oder zurück nach Blankensee: Dazu wenden wir uns nach rechts (Trebbiner Weg) und gehen an Wiesen und Äckern vorbei direkt nach Blankensee. An der Landstraße nach Schönhagen links (Trampelpfad rechts neben der Straße) bringt uns der rechts abzweigende Ruhemannweg zum glitzernen Blankensee. Hier können wir auf dem Naturbeobachtungssteg scheinbar übers Wasser gehen. Nun ist es nicht mehr weit bis ins Dorf, wo neben den beiden Fischern, der Imkerei und Bäckerei, den Gaststätten, dem Schloss und dem Bauernmuseum noch viel Interessantes zu finden ist.

Carsten Rasmus





Preisverleihung auf der Internationalen Grünen Woche (oben)  
Foto: Angelika Groß

„Offene Höfe“ ist ein Kooperationsprojekt der LAG „Fläming-Havel“ und der LAG „Rund um die Flämingsskate“

Gäste der „Offenen Höfe“ (links)  
Foto: Katrin Greiser

Neu im Programm: „Markttag der Offenen Höfe“ in der Nuthe-Nieplitz-Region auf dem Kürbischhof Syring, Trebbiner Straße 69f in 14547 Beelitz OT Zauchwitz, am Sonntag, 03. April 2011 von 11.00 – 17.00 Uhr  
Infos unter : 033204 41990  
[www.offenehoe.de](http://www.offenehoe.de)

## Neue Angebote und regionale Qualität

Anerkennung für ein LEADER-Kooperationsprojekt auf der Internationalen Grünen Woche. Die Erzeugerinitiative „Offene Höfe der Nuthe-Nieplitz-Region“, die seit einiger Zeit auf sich aufmerksam macht, wurde mit dem „pro agro-Marketingpreis“ in der Kategorie „Landtouristische Angebote“ ausgezeichnet.

Am Hofschild mit Logo und dem Produktschrank mit eigenen und den Produkten der Partner sind sie zu erkennen. Die meist kleinen und mittleren Familienbetriebe haben sich zum Ziel gesetzt, durch gegenseitige Bewerbung, Ergänzung der Produktpaletten und gemeinschaft-



liche Aktionen die Regionalvermarktung anzukurbeln. Mit der „Gläsernen Produktion“ bieten sie den besonderen Blick hinter die Kulissen, insbesondere am „Tag der Offenen Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region“ immer am ersten Sonn-

tag im Mai und November.

Die regionale Frische und Kreativität wurden auf der „Grünen Woche“ 2011 mit dem pro agro Marketingpreis im besonderen Maße gewürdigt. Thomas Syring freut sich über die Anerkennung: „Die Idee sich gemeinsam zu vermarkten und dem Besucher Qualität zu bieten, kommt in der Region sehr gut an, ohne den einzelnen Familienbetrieb zu überfordern“.

Das NaturParkZentrum bietet mit dem „Schaufenster Naturpark“ künftig eine weitere Möglichkeit für die Präsentation der naturverträglichen Erzeugnisse.

**K. Greiser und Initiative Offene Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region**

Anzeigen

**Zimmervermietung & Imkerei**

Jürgen und Jutta Brauße

Dorfstraße 2  
14959 Blankensee  
Tel./Fax: 03 37 31/8 00 26

LUST AM GENUSS  
**LandLust**

Restaurant  
Feine Lebensmittel  
Marmeladen, Chutneys & Pestos  
Schönes für Haus und Hof  
Wildprodukte  
Catering  
Veranstaltungen  
Feiern  
Ferienwohnungen

Ulrike Laun · Körzin 19 · 14547 Beelitz  
phone 03 32 04.6 01 71 · fax .6 05 22  
mobil 0 17 32 48 39 83  
[www.landlust-koerzin.de](http://www.landlust-koerzin.de)  
Donnerstag-Sonntag von 11 - 21 Uhr

Unser Haus verfügt über liebevoll eingerichtete Ferienwohnungen mit romantischem Blick auf die Körziner Wiesen.



Region  
aktiv



Aufräumarbeiten auf dem Gelände der Alten Gutschmiede (oben)

Foto: Norbert Wagner

„Die Förderung des Wiederaufbaus der ehemaligen Guts-Schmiede“ ist satzungsgemäßes Ziel des Fördervereins. „... sie soll als museale Einrichtung, nach pädagogisch-didaktischen Kriterien ausgestaltet und betrieben werden“.

**Dafür werden Mitglieder und Unterstützer gesucht!**

2010 hat das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege die Alte Dorfschmiede in Stücken komplett zum Denkmal erklärt.

Foto: Michael Soika

**Kontakt:**  
Förderverein Alte Guts-Schmiede: Zum Schloss 13, 14959 Trebbin  
OT Blankensee,  
Vorsitzender Edgar Pahle  
schmiede-blankensee@freenet.de

**Info:**  
www.kunstschmiede-soika.de  
Tel.: 033205 4543

## Abenteuer Feuer und Stahl

**Die alte Guts-Schmiede in Blankensee, mit dem charakteristischen hohen Schornstein wurde in den 1920iger gebaut. Seit September 2010 bemüht sich der „Förderverein Alte Guts-Schmiede Blankensee“ um die Erhaltung und Nutzung.**



Wegen der Brandgefahr dicht neben den Scheunen, baute man den Schornstein der Schmiede höher als üblich. Mit „moderner“ Technik ausgerüstet, trieb seinerzeit ein starker Elektromotor über die übliche Riementransmission eine große Ständerbohrmaschine und eine Drehbank an. Beides brauchte man, um eiserne Achsen für Kutschen, Pferdewagen oder landwirtschaftliche Ge-

räte herzustellen oder zu reparieren. In der gemauerten Anlage mit Kran, hinter der Schmiede, wurden Eisenreifen erhitzt und auf große Speichenräder aufgezogen. Der Vorbau der Schmiede bot Schutz vor Wind und Wetter bei Reparaturen im Freien und beim Pferdehufbeslag. Im Laufe der Zeit hielten modernere Werkzeuge Einzug, z.B. für Autogen- und Elektroschweißen oder die ge-

wichtige Maschine zum Biegen von Eisenrohren. Leider wissen wir noch wenig über die Schmiede vor 1945. Danach jedenfalls war Fritz Skrybczak der Schmied bis Ende der 1960iger Jahre. Aus der ursprünglichen Schmiede wurde mehr und mehr eine Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge. Nach unseren Funden zu urteilen, ist später so ziemlich alles repariert worden: Elektrogeräte, Motoren, Heizungen, Herde, Pumpen, Küchengeräte usw., bevor das Gebäude ab den 1970iger Jahren in einen Dornröschenschlaf verfiel.

Im Jahr 2008 wollten einige Kenner der Szene das Gebäude nicht länger verfallen lassen und erarbeiteten ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept das überzeugte. Die Stadt Trebbin erkannte schnell, welche Chancen sich hier für das handwerklich traditionsreiche Dorf Blankensee bieten und kaufte im Frühjahr 2010 das Grundstück mit Gebäude.

Im September 2010 gründete sich dann der Förderverein und bemüht sich gemeinsam mit dem Bauernmuseum und dem Heimatverein Blankensee und Kontakt zu anderen Partnern, hier eine weitere touristische Attraktion der Nuthe-Nieplitz-Region zu entwickeln.

Einer der Partner und Vorbild ist die gut erhaltene große Dorfschmiede in Stücken, mit dem Schmiedemeister Michael Soika, der als Mitglied des Fördervereins das Projekt unterstützt und künftig auch in Blankensee das Schmiedehandwerk zeitweise wiederbeleben will.

So wie in der geschichtsträchtigen Dorf-Kunst-Schmiede in Stücken, dem jungen „produzierenden Denkmal“, sollen dann auch in Blankensee am warmen Schmiedefeuher altes Wissen und Arbeitstechniken weitergegeben werden.

Als Nächstes wird aber in Blankensee erst einmal die dringend notwendige Dachsanierung in Angriff genommen. Regelmäßige Öffnungszeiten und Veranstaltungen wird es ab 2012 geben. Bis dahin wird die Schmiede bei Veranstaltungen im Dorf geöffnet, um möglichst viele Menschen dafür zu begeistern.

Gemeinsames Ziel sind viele zufriedene und entspannte Besucher in unserer Heimat, die diese Aktivitäten zu schätzen wissen und gern wiederkommen.

**Norbert Wagner**



## MEHR ERTRAG DURCH INNOVATION

Mit ihrem ausgereiften Technologiekonzept und ihrer hohen Wirtschaftlichkeit setzen ENERCON-Windenergieanlagen seit über 25 Jahren Maßstäbe auf dem nationalen und internationalen Windmarkt. Durch die stetige Weiterentwicklung unserer bewährten Anlagentechnologie konnten wir nicht nur die Erträge unserer Anlagen erhöhen, sondern auch die Investitionssicherheit für Windparkbetreiber ausbauen und ihnen den Vorteil langfristiger Kapitalerträge sichern. Mit minimalen Betriebskosten und hoher Umweltfreundlichkeit arbeiten ENERCON-Windenergieanlagen getriebelos und somit auch ohne die damit üblicherweise verbundenen Verschleißerscheinungen und Ölleckagen. Unsere Rotorblätter besitzen den höchsten Wirkungsgrad und die niedrigsten Schallemissionen. Die hochentwickelte Windenergieanlagentechnologie der Firma ENERCON bietet neben der Erfüllung geltender Netzanschlussregeln ein Maximum an installierbarer Leistung. Die einzigartige ENERCON-Sturmregelung erlaubt den Anlagenbetrieb auch bei hohen Windgeschwindigkeiten ohne Abschaltungsverluste.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite:  
[www.enercon.de](http://www.enercon.de).

ENERCON GmbH • Dreekamp 5 • D-26605 Aurich • Tel. +49 49 41 927-0  
Fax +49 49 41 927-109 • [www.enercon.de](http://www.enercon.de)



Energielandschaften entwickeln · Historische Gärten wiederherstellen · Freiräume gestalten



Biotürme Lauchhammer



Klostergarten Neuzelle



Glauer Felder



# Unsere Angebote für die Umwelt.

## › EMB Natur + EMB Strom

Engagieren Sie sich mit uns zusammen für die Naturparks „Uckermärkische Seen“ und „Nuthe-Nieplitz.“ Mit EMB Natur zahlen Sie monatlich einen Naturzuschlag von 1 €\* auf die Erdgaspreise. Schonen Sie jetzt mit EMB Strom\*\* , unserem Umweltstrom aus 100 Prozent Wasserkraft das Klima.

\* Angaben inkl. Energiesteuer und Konzessionsabgaben, Bruttopreise inkl. der gesetzlichen MwSt. von derzeit 19 % (gerundet)

\*\* Gilt für die Netzgebiete der E.ON edis AG, der Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP), und der Vattenfall Europe Distribution Berlin GmbH

ERDGAS | STROM | BIOERDGAS

EMB Energie Mark Brandenburg GmbH  
www.emb-gmbh.de | Kunden-Hotline: 0180 27495-10\*

\*6 ct. je Einwahl aus dt. Festnetz, max. 42 ct./min. aus Mobilfunknetzen



IHR ENERGIEPARTNER